

# Inhalt - Impressum

<b>Geleitwort zur deutschen Übersetzung.....</b>	<b>3</b>
<b>Vorwort .....</b>	<b>4</b>
<b>Hermeneutik: Die Disziplin des Verstehens .....</b>	<b>6</b>
<b>Die Versammlung: Die Gemeinschaft der Erlösten ..</b>	<b>11</b>
<b>Gemeinschaft: Christus, das Band das verbindet</b>	<b>16</b>
<b>Gemeinschaft: Die Grenzen finden .....</b>	<b>24</b>
<b>Verunreinigung: Die Beweggründe des Herzens...</b>	<b>30</b>
<b>Der Leib: Die Kluft wird überbrückt .....</b>	<b>35</b>
<b>Abschluss: Ein Aufruf zur Buße .....</b>	<b>41</b>
<b>Anhang A: Das Gesicht des Abfalls .....</b>	<b>41</b>
<b>Anhang B: Bibelstudium .....</b>	<b>43</b>
<b>Anforderung von Kopien .....</b>	<b>45</b>

## **Zeit & Schrift**

### **Herausgeber**

Peter Baake

Im Breiten Feld 23  
77948 Friesenheim/  
Oberweiher

Wolfgang Schulz

Raentaler Str. 8  
13465 Berlin  
Tel.: 030/ 4012 254  
Fax: 030/ 4010 1279

Ulrich Weck

Zoppoter Str. 23  
14199 Berlin  
Tel./Fax: 030/ 824 57 35

### **Redaktion**

#### **eMail**

zeit.schrift@gmx.de

#### **Bestelladresse**

Peter Baake  
Im Breiten Feld 23  
77948 Friesenheim/Oberweiher

#### **Elektronische Fassung**

(kann kostenlos heruntergeladen werden)

<http://www.zs-online.de>

#### **Bankverbindung**

Zeit & Schrift – Ulrich Weck  
Deutsche Bank 24 AG Berlin  
BLZ 100 700 24  
Kto. Nr. 592 6720

#### **Verlag**

Buhl Data Service GmbH  
57290 Neunkirchen / Siegerland

Die Herstellungs- und Versandkosten betragen ca. 4,-DM je Exemplar. Sie werden durch Spenden aufgebracht.

Bibelstellen sind in Elberfelder oder Revidierter Elberfelder Übersetzung angegeben.

---

## Geleitwort zur deutschen Übersetzung

Mit der Ausgabe "Zeit & Schrift Spezial" Nr.2 legen wir interessierten Geschwistern die deutsche Übersetzung des "Lake Geneva Conference Reports" vor. Diese Arbeit ist das Ergebnis einer einwöchigen Klausur einer Anzahl von Brüdern aus den U.S.A. unter Gottes Wort, in der sie sich mit verschiedenen Aspekten des Themas "Gemeinschaft" beschäftigten.

Mit der Veröffentlichung des "Lake Geneva Konferenzberichts" im deutschen Sprachraum ist nicht beabsichtigt, ein bestimmtes, fest zementiertes "Glaubensbekenntnis" zu Gemeinschaftsfragen in Umlauf zu bringen. Vielmehr möchten wir – ebenso wie unsere Brüder in den USA – den Bericht als "Arbeit, die noch nicht zu Ende gebracht ist" (s. Vorwort der englischen Ausgabe), also als Diskussionsgrundlage verstanden wissen, die auch bei uns zu ähnlichen, eigenständigen Studien anhand des Wortes unter Gebet und der Leitung des Geistes Gottes anregen sollte. Die bemerkenswert systematische Vorgehensweise und offenbar unvoreingenommene Atmosphäre, in der sich die Teilnehmer der Konferenz mit den einzelnen Themen auseinandersetzten, kann uns dabei fraglos als Beispiel dienen.

### WICHTIG

Hiermit wird die Genehmigung erteilt diesen Bericht zu kopieren und zu verbreiten, jedoch nur in seiner Gesamtheit.

*Wir veröffentlichen diese Arbeit in der Hoffnung, verunsicherten Geschwistern Mut zu machen, dass es auch heute Wege gibt, den Wunsch unseres Herrn auszulieben: "... damit sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, damit auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast" (Joh 17,21).*

An dieser Stelle danken wir Andreas Albracht sowie Frank und Günter Schönbach für das Besorgen der Übersetzung. Diese Broschüre ist frei kopierbar. Eine elektronische Fassung (PDF-Version) der englisch- oder deutschsprachigen Ausgabe kann außerdem im Internet unter <http://www.zs-online.de> heruntergeladen werden.

Berlin, im Januar 2000

Die Redaktion



# Vorwort

---

## Vorwort

Am 1. März 1999 brachte der Herr [in den USA] 28 Brüder zusammen, die einer allgemeinen Einladung folgten, um Gottes Wort zu studieren. Es sollte uns um das Thema Gemeinschaft und andere damit zusammenhängende Fragen gehen, welche zu Trennungen und tiefem Kummer unter dem Volk Gottes geführt haben. In den folgenden fünf Tagen beteten und studierten wir miteinander und berieten uns, mit dem Ziel, Einsicht und Führung von dem Herrn zu erhalten. Unser beständiges Gebet war es, dass das Haupt der Versammlung [Gemeinde oder Kirche] uns nach Seinem Willen leiten sollte.

### Lake Geneva

Jeder Tag war mit 7 Stunden Gebet und Wortstudium ausgefüllt. Unser Thema wurde in sechs Unterthemen aufgegliedert, wovon jedes auf das vorhergehende aufbaute:

<b>Montag</b>	Grundsätze biblischer Auslegung
<b>Dienstag</b>	Die Versammlung
<b>Mittwoch</b>	Was ist die Grundlage der Gemeinschaft? Was sind die Grenzen der Gemeinschaft?
<b>Donnerstag</b>	Was ist Verunreinigung? Der Leib
<b>Freitag</b>	Gebet, Vorbereitung auf die zweite Phase in Kenosha.

Jeder Tag endete mit einer zusammenfassenden Übersicht der Aussagen, in denen wir übereinstimmten, was dazu diente, den Stoff, den wir an dem vergangenen Tag behandelt hatten und die Einsichten, die wir aus Gottes Wort gewonnen hatten, zusammenzufassen. Diese Vorgehensweise

erwies sich durch die gesamte Woche hindurch als sehr nützlich.

Wie nicht anders erwartet, war die Herausforderung, sich gemeinsam vom Heiligen Geist unterweisen zu lassen, aufregend und schwierig zugleich. Wir beschlossen, unsere eigenen Meinungen und Überzeugungen beiseite zu lassen, um damit dem Herrn die Gelegenheit zu geben, uns die Grundsätze und die Praxis deutlich zu machen, die in Übereinstimmung mit Seinen Absichten für Seine Versammlung sind. Es gab Momente, in denen der schwerfällige Verlauf [der Konferenz] Frustration erzeugte; am Ende der Woche jedoch konnten wir zurückblicken und deutlich die Spuren des Weges sehen, den der Herr uns geführt hatte.

### Kenosha [Wisconsin]

Am Freitag Nachmittag versammelten sich ungefähr 60 Brüder zur zweiten Phase der Konferenz, die bis zum späten Samstagnachmittag andauern sollte. Zu jedem der sechs Unterthemen wurden kurze Referate gehalten, gefolgt von einer offenen Erörterung, von Fragen und Klarstellungen.

### Klare Anzeichen des Handelns Gottes

Besonders dankbar waren wir dem Herrn für die außerordentlich gute Atmosphäre, die während der gesamten Konferenz vorherrschte.

- Während der ersten Phase der Konferenz trug praktisch jeder der Anwesenden zum Studium bei.
- Es bestand die Freiheit, anderer Auffassung zu sein und die Bereitschaft, sich korrigieren zu lassen.
- Es gab beachtlich wenige Punkte, in denen wir keinen allgemeinen Konsens finden konnten. Doch selbst diese Unterschiede erwiesen sich als hilfreich, denn nun wissen wir zum ersten Mal ganz genau, auf welche

Gebiete wir uns in künftigen Gebeten und Erörterungen konzentrieren müssen. Wir beschließen, diese Unterschiede, nicht als unvereinbar anzusehen, sondern lediglich als einen Beleg unserer dringenden Notwendigkeit, in fortwährender Abhängigkeit von Gott zu bleiben.

- Wir sprachen ganz offen miteinander und verbrachten oftmals lange Zeit damit, unsere Begriffe und Absichten genau zu definieren.
- Unser Gesprächsthema waren nicht die Schriften und Bücher von Menschen, sondern wir beschränkten unser Studium auf die einzig maßgebliche Autorität, nämlich das Wort Gottes.
- Die gestellten Fragen wurden, mit wenigen Ausnahmen, so lange untersucht, bis sie beantwortet waren.
- Wir achteten mit Sorgfalt darauf, die verschiedenen Schriftabschnitte in ihrem Zusammenhang zu untersuchen.

## **Eine Arbeit, die noch nicht zu Ende gebracht ist**

Von größter Wichtigkeit erscheint uns zu bemerken, dass wir mit dem starken Eindruck auseinander gingen, dass die Arbeit, die wir begonnen hatten, noch nicht zu Ende gebracht ist. Der Inhalt dieses Berichtes sollte nicht als ein Erlass verstanden werden, sondern eher als ein Bericht von den Perspektiven, die wir aus der Heiligen Schrift gewonnen haben. Wir denken, dass wir unserer Pflicht nicht nachkämen, würden wir das von uns Gelernte nicht weitergeben. Wir sind uns sehr wohl der Tatsache bewusst, dass mehrere der entscheidenden Punkte, die in diesem Bericht enthalten sind, im Gegensatz zu den Überzeugungen und Gewohnheiten stehen, die seit langem von vielen aufrechterhalten werden. In Bezug auf einige der Themen wurden Gespräch und Studium auch noch nach Ende der Konferenz fortgesetzt; diese weiteren Entwicklungen sind jedoch nicht in diesen

Bericht eingearbeitet. Das Wort Gottes ist in der Tat reich und widersetzt sich allen Versuchen der Menschen, zu schnellen Urteilen zu gelangen. Wir sehen uns selbst nicht als Autoritäten, sondern als Studierende, die jede weitere Erleuchtung durch den Heiligen Geist und den Rat von Brüdern, welche in der gleichen Haltung kommen, gern entgegennehmen.

## **Verlasst euch nicht auf das, was wir sagen**

Wir möchten jeden, der diesen Bericht liest, mit Nachdruck auffordern, ihn nicht als ein autoritatives, letztes Wort zu dem Thema aufzufassen. Wir meinen, dass es noch viel mehr zu lernen und zu klären gibt. Statt dessen möchten wir euch dazu einladen, dem Beispiel der Christen aus Beröa zu folgen und jeden Gedanken und jede Auffassung anhand des Wortes Gottes zu überprüfen. Um das zu tun, ist es jedoch erforderlich, die Schriften der Menschen – so wertvoll sie auch sein mögen – beiseite zu legen und dem Geist Gottes zu erlauben, das Wort Gottes so zu erklären, wie Er es verstanden haben will. Außerdem bitten wir euch darum, Fragen zu stellen und Anmerkungen zu machen; wir würden uns freuen, die Bedeutung von jedem Teil dieses Berichtes zu klären, der euch vielleicht unklar erscheint.

## **Bitte lest den gesamten Bericht**

Eine letzte Ermunterung: Bitte behaltet beim Lesen der folgenden Seiten im Gedächtnis, dass dieser Bericht von seiner Art her notwendigerweise fortlaufend aufgebaut ist. Aus diesem Grund wird den Lesern dringend geraten, mit ihrem Urteil solange zu warten, bis sie den gesamten Bericht gelesen haben. Einige Gedanken und Einzelheiten, die in den ersten Abschnitten des Berichts kaum Erwähnung finden, werden möglicherweise in den folgenden Abschnitten etwas ausführlicher behandelt.

# Hermeneutik

## Unser Gebet

Wir sind uns des bitteren und parteiischen Klimas, das in den letzten Jahren vorherrschte, sehr bewusst. Und so ist es unser aufrichtiges Gebet, dass Gott

Klarheit und Frieden schenken möge in Bezug auf die Ungewissheit und Furcht, welche die Herzen so vieler beunruhigen. Sein Name soll verherrlicht werden.

Pieter Boom, Sr.  
Jim Campbell  
Humphrey Duncanson  
Paul Hadley

David Hart  
John Lyman  
Ian Taylor  
William Van Ryn

---

## Hermeneutik: Die Disziplin des Verstehens

### Überblick

1. Der Mensch ist das schwache Glied im göttlichen Kommunikationsprozess.
2. Der Heilige Geist ist damit beschäftigt, die Menschen über die Absichten und die Gedanken Gottes - so wie sie durch das Wort Gottes offenbart sind - auf übernatürliche Art und Weise zu unterweisen.
3. Die Grundsätze biblischer Auslegung erziehen die Menschen dazu, sich bewusst und vorurteilsfrei den Belehrungen des Heiligen Geistes unterzuordnen.
4. Wir erkannten fünf Grundsätze, welche die Beziehung zwischen dem Alten und dem Neuen Testament kennzeichnen:

*Grundsatz 1:* Alle Schrift ist von Gott eingegeben und damit von gleicher Autorität.

*Grundsatz 2:* Die zwei Testamente haben, was die Übermittlung der Offenbarung Gottes anbelangt, zwar verschiedene, jedoch ergänzende Funktionen.

*Grundsatz 3:* Das Neue Testament offenbart das Geheimnis der Versammlung und führt die Lehren ein, welche ihre Ordnungen und Handlungsweise bestimmen.

*Grundsatz 4:* Wird eine Handlungsweise nicht deutlich und ausdrücklich im Neuen Testament gelehrt, dann dürfen die Lehren und Beispiele des Alten Testaments nicht dazu benutzt werden, um Praktiken und Vorgehensweisen für die Versammlung einzuführen oder vorzuschreiben.

*Grundsatz 5:* Gott offenbart sich durch das gesamte Alte Testament hindurch in unterschiedlichen Formen:

*Erstens, fortschreitende Offenbarung.*

So ist zum Beispiel die Offenbarung Gottes hinsichtlich Seiner selbst fortschreitender Art durch die gesamte Spannweite der biblischen Bücher hindurch, deshalb sind auch die Lehren in Bezug auf das Wesen, den Charakter und die Eigenschaften Gottes zeitlos und überspannen beide Testamente.

*Zweitens, die messianischen Prophezeiungen finden ihre eigentliche Erfüllung in dem Herrn Jesus.*

*Drittens, die besonderen Vorschriften, die im Gesetz dargestellt sind, sind allein für die bestimmt, die unter dem Gesetz leben und können nicht in ihrer buchstäblichen Form auf die Versammlung angewandt werden. Sie sind nur dann anwendbar, wenn ihre Einzelheiten zu ganz allgemeinen Grundsätzen geworden sind.*

*Viertens, die Typen [Vorbilder] des Alten Testaments fügen der reichen Struktur der Offenbarung Gottes zwar sehr viel an Schönheit hinzu, sind jedoch strengen Richtlinien der Auslegung unterworfen, die den Studierenden vor Ausflügen der Fantasie und damit vor nicht begründeten Auslegungen der Heiligen Schrift schützen.*

## Studium

Der erste Tag war dem Studium biblischer Auslegung, d.h. der Hermeneutik, gewidmet. Aufgrund der großen Menge des Materials und der theoretischen Art des Themas entschieden wir uns für die Vortragsstruktur, deren Präsentation durch unseren Bruder Fred Dickason erfolgte. Fred hat dem Herrn mehr als dreissig Jahre als Bibellehrer am Moody Bible Institut gedient. Seine offensichtliche Liebe zu Gottes Wort erfüllte die vielen Jahre des Studiums und der Erfahrung in Bezug auf unser Thema mit Leben. Seine fünf Vorträge lieferten reichlich Gelegenheit zur Erörterung, zu Bemerkungen und zu Fragen. Sein Ziel für diesen Tag war es, eine Übersicht und Erläuterung der grundlegenden Prinzipien biblischer Auslegung zu geben, welche dann bei unseren späteren Erörterungen als Rüstzeug benutzt werden konnten.

Am Ende des Tages war sowohl unser Bewusstsein für das ehrfurchtgebietende Vorrecht, solch einen Zugang zu Gottes Wort zu haben, erneuert, als auch unser Sinn geschärft für unsere Verantwortung, in Ehrfurcht und mit Sorgfalt mit diesem Wort umzugehen. Bei den vielen nützlichen Themen, die behandelt wurden, gab es mehrere

Gesichtspunkte und Grundsätze, die besonders auf die gegenwärtigen Umstände und die Besorgnisse, die Anlass dieser Konferenz waren, angewandt werden konnten.

## Die Disziplin des Verstehens

Früh an diesem Tag sahen wir, dass wirksame Kommunikation zum einen von der Fähigkeit des Redenden abhängig ist, seine Gedanken genau zu vermitteln und zum anderen von der Fähigkeit des Hörenden, die Absicht des Redenden richtig zu verstehen. Wir bedachten, dass das schwache Glied in Bezug auf die göttliche Kommunikation nicht der Sprechende (nämlich Gott), sondern der Hörende (nämlich der Mensch) ist, denn Gott hat fehlerfrei und mit Autorität durch die Heilige Schrift zu den Menschen gesprochen. Um das totale Unvermögen des begrenzten Menschen zu überwinden, die Gedanken eines unendlichen Gottes zu verstehen, (Jes 55,8+9; Röm 11,33+34) ist der Heilige Geist damit beschäftigt, die Menschen hinsichtlich der Gedanken Gottes auf übernatürliche Art und Weise zu unterweisen (1.Kor 2,9-16).

Weiterhin nahmen wir zur Kenntnis, dass, obwohl der Heilige Geist - was die Gedanken Gottes angeht - die letzte Autorität ist, dies nicht die Verantwortung des Menschen aufhebt, dafür zu sorgen, dass sein Denken wirklich der Erleuchtung durch den Heiligen Geist unterworfen ist (2.Tim 2,15; 2.Pet 1,20+21). Weit davon entfernt, ein Ersatz für die Unterweisung des Heiligen Geistes zu sein, stellt das Studium der Hermeneutik die grundlegenden Disziplinen heraus, welche das objektive und gründliche Studium der Heiligen Schrift fördern. Solch ein Zugang ermöglicht es dem Geist Gottes, uns die richtige Auslegung und Anwendung einer Schriftstelle erkennen zu lassen und belässt den Menschen in der ihm zustehenden Rolle des Studierenden und des Dieners.

# Hermeneutik

## Zwei Testamente - eine Offenbarung

Der verantwortliche Umgang mit dem Alten und Neuen Testament ist ein zentraler Punkt für alle, die Gottes Wort studieren. Wenn uns die alttestamentlichen Schriften gegeben worden sind, um Praktiken und Vorgehensweisen für die Versammlung anzuordnen oder vorzuschreiben, dann können wir diese Regeln und Vorgehensweisen übernehmen, um unser heutiges Verhalten daran auszurichten. Andererseits, wenn uns die alttestamentlichen Schriften, dazu gegeben wurden, um zeitlose Grundsätze und dem Menschen unzugängliche Wahrheiten vorzustellen (z.B. den Charakter und das Wesen Gottes, das Wesen des Menschen, etc.) und uns auch die Grundsätze und Vorgehensweisen zu veranschaulichen, die erst im Neuen Testament eingesetzt werden sollten (vgl. 1.Kor 10,6+11), dann sind damit die Grenzen für die Anwendung der alttestamentlichen Schriften auf das gegenwärtige Zeitalter [Haushaltung] bestimmt.

Der Herr half uns, mehrere entscheidende Grundsätze zu erkennen, die sich als hilfreich erwiesen sowohl für das Bestimmen der Beziehung zwischen dem Neuen und Alten Testament, als auch für das Festlegen des Wesens und des Ausmaßes ihrer Anwendbarkeit für die Gläubigen dieses Zeitalters.

### *Grundsatz 1: Von Gott eingegeben*

Alle Schrift - d.h. Altes und Neues Testament - ist von Gott eingegeben und absolut unfehlbar und autoritativ (2.Mo 20,1; 2.Saml 23,2+3; Esr 9,4; 2.Tim 3,16; 2.Pet 1,21).

### *Grundsatz 2: Eine nahtlose Offenbarung*

Obwohl die beiden Testamente zusammen einen Kanon bilden, so erfüllen sie in Bezug auf die Übermittlung der Offenbarung Gottes verschiedene, jedoch einander ergänzende Funktionen (1.Kor 10,6+11; Gal 3,23-25; Kol 2,16+17; Heb 10,1; 1.Pet 1,10-12). Obschon zwei

Testamente, so bilden sie doch, eine nahtlose Offenbarung in Bezug auf Christus (Lk 24,27+44; Joh 5,39+40; Apg. 8,30-35; Heb 1,1+2).

### *Grundsatz 3: Das geoffenbarte Geheimnis*

Das Neue Testament offenbart das Geheimnis der Versammlung; lange Zeit dem Menschen verborgen, Gott jedoch immer bekannt (Eph 3,1-12; Kol 1,24-27; 1.Pet 1,10-12). Die Lehren, die uns durch die inspirierten Schreiber des Neuen Testaments gegeben wurden, erklären das Wesen der Versammlung und stellen die Lehren auf, die die Ordnungen und Handlungsweisen der Versammlung bestimmen. Diese Lehren - im allgemeinen mehr als Prinzipien, denn als konkrete Vorschriften, Bestimmungen und Regelungen gegeben - stellen die Offenbarung Gottes hinsichtlich der Versammlung dar.

### *Grundsatz 4: Bereicherung durch Beispiele*

Wenn eine Handlungsweise nicht deutlich im Neuen Testament gelehrt wird, dann dürfen die Lehren und Beispiele des Alten Testaments nicht dazu benutzt werden, um Praktiken und Vorgehensweisen für die Versammlung einzuführen oder vorzuschreiben. Die Zeremonialgesetze und Gesetzesvorschriften des Alten Testaments dienen vielmehr zur Bereicherung unseres Verstehens der Grundsätze und Lehren, die durch das Neue Testament eingeführt wurden.

### *Grundsatz 5: Sorgfältige Anwendung*

Das Alte Testament enthält viele wundervolle und maßgebliche Wahrheiten, Grundsätze und Beispiele, die zu unserem Nutzen und zu unserer Belehrung geschrieben worden sind. Bei der Anwendung dieser Schriften muss jedoch Sorgfalt verwandt werden, um die Art der Schrift, die betrachtet werden soll, zu unterscheiden und wie sich dies auf ihre Anwendung auswirkt (2.Tim 2,15). Insbesondere definierten wir die Anwendung von vier Arten alttestamentlicher Schriften:

*Erstens, fortschreitende Offenbarung.* So ist zum Beispiel die Offenbarung Gottes hinsichtlich Seiner selbst, durch die gesamte Heilige Schrift hindurch, fortschreitender Art, deshalb sind auch die Lehren in Bezug auf das Wesen, den Charakter und die Eigenschaften Gottes zeitlos und überspannen beide Testamente (3.Mo 11,44+45; 19,2; 20,7; 1.Pet 1,16; Mal 3,6). Obwohl alle Patriarchen Gott kannten, so wusste doch Adam nicht so viel von dem Wesen und den Wegen Gottes wie z.B. Abraham. Abraham wiederum wusste nicht so viel wie etwa Moses und das einfach deshalb, weil Gott mit Seiner Selbstoffenbarung mit der Zeit fortfuhr. Sicherlich profitieren Jesaja, Hesekiel und Daniel von der fortgesetzten Offenbarung Gottes und hatten deshalb ein breiteres Wissen von dem Gott, dem sie dienten, als die Patriarchen.

*Zweitens, die prophetischen Abschnitte der Schrift,* die sich auf den Herrn Jesus beziehen und entweder bereits durch Ihn erfüllt wurden oder aber noch durch Ihn erfüllt werden (Mt 27,3 -10; vgl. m./ Sach 11,11-13; Mt 2,5+6; vgl. m./ Mi 5,2; Apg. 3,18; 17,2+3). Diese Schriftabschnitte werden ganz spezifisch auf den Herrn Jesus angewandt, obwohl sie oft eine zweifache Bedeutung haben. Beispiel: Obwohl einige der messianischen Psalmen die Leiden des Christus im voraus erwähnen, beschreiben sie doch auch die Leiden des Schreibers selbst (Ps 22,69); und daher kann auch der Leser daraus hilfreiche und praktische Einsichten zum Thema Leiden gewinnen. Die letztendliche Erfüllung findet der betreffende Schriftabschnitt jedoch in dem Herrn Jesus.

*Drittens, die im Gesetz ausgeführten Vorschriften* waren ausdrücklich für die bestimmt, welche unter Gesetz lebten und können deshalb in ihrem buchstäblichen Sinn auch nicht auf die Versammlung übertragen werden (Apg. 15,1-27; Gal 3,10-12; 5,2). Da ist zum Beispiel das Gesetz des Aussätzigen (3.Mo 13), das im Zusammenhang von öffentlicher Gesundheit und Sicherheit gesehen werden muss. In ihm erkennen wir die

Weisheit und das Mitgefühl Gottes, der Sein Volk vor den Verheerungen der übertragbaren Krankheiten schützen möchte. Diese Schriftabschnitte, welche die besonderen Regelungen und Vorschriften des Gesetzes beschreiben, sind nur dann anwendbar [nämlich auf die Versammlung; Anmerkung.d.Ü.], wenn ihre Einzelheiten zu ganz allgemeinen Grundsätzen herausgearbeitet werden (Apg. 15,16+17; 2.Kor 6,17+18; 9,9; Gal 4,27).

## **Von Allegorien [Gleichnissen] und Typen [Vorbildern]**

Schließlich prüften wir die Grundsätze, welche das Erkennen und Verwenden von Vorbildern regeln. Vorbilder haben eine besondere Schönheit, die viel zu unserem Verstehen der Schrift beiträgt. Von besonderem Interesse war für uns die Gefahr, Vorbilder zu missbrauchen, indem sie über ihre beabsichtigte Verwendung hinaus ausgedehnt werden. Darüber, dass Vorbilder existieren, besteht kein Zweifel, ihr Verstehen, ihr Gebrauch und ihre Anwendung ist jedoch strengen Richtlinien unterworfen, die den Studierenden vor Ausflügen in die Fantasie und damit vor unbegründeten Auslegungen der Heiligen Schrift schützen. Der nun folgende Überblick beruht auf den Vortragsnotizen von Fred Dickason:

### **Die allegorische [d.h. sinnbildliche] Auslegung:**

Die sinnbildliche Methode der Auslegung betrachtet die gewöhnliche Bedeutung der Worte lediglich als das Mittel, um die tiefere und eigentliche Bedeutung des Textes zu transportieren. Diese Methode hat ihre Wurzeln bei den heidnischen Griechen und wurde später von hellenistischen Juden und von einigen der frühen Kirchenväter aufgegriffen. Sie wurde von der römisch-katholischen Kirche übernommen und damit zu der Methode, die für die Auslegung der Bibel in der Kirche bis zur Zeit der Reformation vorherrschte.

# Hermeneutik

Da die sinnbildliche Auslegung *vom* Denken des Lesers in den Text *hineinfließt* (Eisegese), ist es dem Leser möglich, jedes Gedankengebäude aufzufinden, das er aufzustellen wünscht und das einfach indem er nach der vermuteten tieferen, verborgenen Bedeutung hinter den eigentlichen Worten des Textes sucht. Im Gegensatz dazu fließt gesunde, biblische Auslegung (Exegese) *aus* dem Text *in* das Denken des Lesers und ist damit weniger der Fantasie des Lesers unterworfen.

## **Was ist ein Vorbild?**

“Ein Vorbild [Typos] ist eine göttlich bezweckte Vorwegnahme, die ein Gegenbild [Anti-typus] veranschaulicht. Diese zwei Teile des einen Themas sind durch die Tatsache miteinander verbunden, dass durch jedes von ihnen die gleiche Wahrheit oder der gleiche Grundsatz dargestellt wird.” (Lewis S. Chafer)

## **Wie erkennt man ein Vorbild?**

Für gewöhnlich gibt es ein oder, wie in den meisten Fällen, einige wenige Hauptkennzeichen eines Vorbilds. Diese Hauptkennzeichen sind in einer echten Parallele zwischen dem Vorbild und dem Gegenbild zu finden. Einige Einzelheiten, die das Vorbild in seinem historischen Hintergrund beschreiben, sind lediglich als unterstützende Elemente gedacht und entsprechen nicht den Einzelheiten des Gegenbildes. Einzelheiten sollten daher nicht bis ins Letzte gleichgesetzt werden, sie sind nicht dazu bestimmt, ausgelegt oder angewandt zu werden.

Der Durchzug durch das Rote Meer dient z.B. als ein Vorbild der Taufe (1.Kor 10,1+2). Obwohl die näheren Einzelheiten hilfreiche Veranschaulichungen nahe legen könnten, die unser Verständnis der Taufe bereichern, so ist es doch unangebracht, eine Auslegung der besonderen historischen Einzelheiten erzwingen zu wollen (z.B. die Streitwagen, die im Schlamm steckenblieben), da sie keinem konkreten Gegenbild im Neuen Testament entsprechen.

Weil Vorbilder bestimmte Lehren, die im Neuen Testament gegeben werden, vorschatten, muss daher auch das, was sie im voraus darstellen, von dem historischen Ereignis aus gesehen zukünftig sein. Aus diesem Grund wird auch das Vorbild immer im Alten Testament und das Gegenbild im Neuen Testament gefunden. Vorbilder werden nie im Neuen Testament gefunden.

Nichts Verbotenes oder Sündiges kann ein Vorbild von etwas Gutem sein. Beispiel: Obwohl sowohl David als auch Ahab Könige sind, kann David Christus vorschatten, Ahab jedoch nicht.

## **Wie sind Vorbilder auszulegen?**

Die vollkommenen Eigenschaften eines Vorbilds werden im Gegenbild

wiedergefunden, nicht aber seine Fehlerhaftigkeiten. Beispiel: Obwohl Isaak zu Recht ein Vorbild von Christus ist, so können doch seine Sünden und sein Versagen nie eine Erfüllung in Christus finden. Aus diesem Grund bestehen deutliche und notwendige Beschränkungen, was die Auslegung und Anwendung von Vorbildern anbelangt (siehe dazu auch Hebr 7,26+27).

Der geschichtliche und kulturelle Hintergrund eines Vorbilds sollte berücksichtigt werden. So sind das Passahlamm, der Felsen und das Manna alles Vorbilder, die aus einem bestimmten geschichtlichen Zusammenhang heraus entstanden sind, der die Auslegung und Anwendung des betreffenden Vorbildes bestimmt.

Ein Vorbild darf nie dazu benutzt werden, um die Lehre des Gegenbildes zu *lehren*, sondern nur, um die Lehren zu *illustrieren*, die im Neuen Testament gelehrt werden.

Achte darauf, wie das Neue Testament mit den alttestamentlichen Vorbildern umgeht und lass deine Auslegung durch diese Beispiele und die dahinter stehende Geisteshaltung leiten.

# Die Versammlung

---

## Die Versammlung: Die Gemeinschaft der Erlösten

### Überblick

1. Die Versammlung setzt sich aus allen durch Blut Erkauften, vom Geist Gottes Bewohnten, an den Herrn Jesus Christus Gläubigen - von Pfingsten bis zur Entrückung - zusammen.
2. Die örtlichen Ausdrücke des einen Leibes [d.h. die Ortsversammlungen] sind Widerspiegelungen der einen weltweiten Versammlung.
3. Der Zweck der Versammlung zeigt sich in zweierlei Hinsicht: in ihrer vertikalen Beziehung (zwischen Gott und Mensch) und in ihrer horizontalen Beziehung (zwischen Mensch und Mensch).
4. Die Versammlung hat keine Autorität in sich selbst, sondern ist lediglich das Mittel, durch welches Christus Seine Autorität ausdrückt. Es gibt drei wesentliche Grundsätze bezüglich der Autorität:

*Grundsatz 1:* Gott ist der Souverän.

*Grundsatz 2:* Der Mensch ist der Diener.

*Grundsatz 3:* Gott ist immer der Initiator [Anfänger], der Mensch muss gehorchen.

5. Aus diesen Grundsätzen zogen wir drei Schlussfolgerungen:

*Beobachtung 1:* Gott befindet sich nie in einer Position, die Beschlüsse von Menschen zu bestätigen [ratifizieren].

*Beobachtung 2:* Die zwei Schriftabschnitte, die den Grundsatz vom Binden und Lösen lehren, beziehen sich auf einzelne Personen und schaffen damit keinen Präzedenzfall für die Beziehungen von Versammlungen untereinander. Der Herr Jesus erteilt zu keiner Zeit irgendeinem Menschen die Autorität, eine Versammlung zu richten, sondern behält sich allein dieses Recht vor. Wir konnten in

der Heiligen Schrift keine Grundlage oder irgendeinen Präzedenzfall für das Ausser-Gemeinschaft-Stellen einer Versammlung durch eine andere finden.

*Beobachtung 3:* Die Beschränkungen, die durch die menschliche Fehlbarkeit bedingt sind, verbunden mit der wesensmäßigen gegenseitigen Abhängigkeit aller Versammlungen [weltweit], verpflichten eine örtliche Versammlung dazu, den Rat von anderen Gläubigen zu suchen oder anzunehmen, als ein Ausdruck der Abhängigkeit von dem einen Herrn.

### Studium

Der Dienstag war einem Überblick über die Versammlung gewidmet. Der Umfang des Themas verhinderte jedoch jeden Versuch einer umfassenden Abhandlung, statt dessen konzentrierten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Grundsätze, die am meisten von Bedeutung für die weiteren Erörterungen sein würden, die am Mittwoch und am Donnerstag folgen sollten.

### Die Versammlung: Weltweit und örtlich

Zuerst dachten wir über das Wesen und die Zusammensetzung der Versammlung nach. Die Versammlung - ob nun in ihrem weltweiten oder örtlichen Ausdruck - setzt sich aus allen an den Herrn Jesus Christus Gläubigen zusammen. Jeder Gläubige in diesem Zeitalter [Haushaltung] ist durch das Blut Christi erlöst worden, in dem einen Heiligen Geist zu dem einem Leib getauft worden (1.Kor 12,13) und herausgerufen zur Gemeinschaft mit dem Sohn (1.Kor 1,9) und dem Vater (1.Jo 1,3). Alle Gläubigen sind aus einem Leben in Sünde herausgerufen, sind jedoch abgewaschen, geheiligt und gerechtfertigt worden (1.Kor 6,9-11).

Die örtlichen Ausdrücke des Leibes [d.h. die Ortsversammlungen] sind Widerspiegelungen der einen weltweiten Versammlung. Die Tatsache, dass diese weltweite Versammlung jeden Gläubigen

# Die Versammlung

einschließt, führt zur praktischen Notwendigkeit, in kleineren Gruppen zusammenzukommen (Röm 16,5; 1.Kor 16,19; Kol 4,15; Phim 2). Wenn auch die Gläubigen irgendeines Ortes nicht alle in einem Raum zusammenkommen können, so wird ihre Identität als wahre Gläubige und Glieder des einen Leibes dadurch, dass sie sich getrennt versammeln oder dass sie unterschiedlichen konfessionellen Gruppierungen angehören, in keiner Weise abgeschwächt.

Die Versammlung wird in der Heiligen Schrift nicht allein in dem Bild des Leibes gesehen, sondern u.a. auch als Braut oder als Haus. Obwohl wir an sich unsere Gedanken nicht auf diese Bilder als solche richteten, so durchdrang doch etwas von der Konsequenz dieser Aspekte unsere Erörterungen.

## Was ist der Zweck der Versammlung?

Während sie sich in dieser Welt befindet, hat die Versammlung das Vorrecht, für Gott dazusein. Vertikal gesehen, existiert die Versammlung, um Gemeinschaft mit Gott zu haben und um Gott einen Ort zur Verfügung zu stellen, an dem Er unter Seinem Volk wohnen kann (Eph 2,22), um durch unseren Charakter und unser Leben [Wandel] die Herrlichkeiten Gottes zu zeigen (1.Kor 10,31-33) und um Gott anzubeten (1.Petr 2,5+6+9). Horizontal gesehen, existiert die Versammlung, um den Ungläubigen ein Zeuge von Christus zu sein, um Jünger zu machen, diese zu taufen und sie zu lehren, alles zu tun, was der Herr Jesus geboten hat (Mt 28,19+20). Ausserdem soll die Versammlung (durch ihre einzelnen Glieder und die örtlichen Versammlungen) als Salz [der Erde] und Licht in der Welt wirken (Mt 5,13-16; Phil 2,15; Kol 4,6), Gläubige aufbauen (1.Kor 14,12; Eph 4,11-16) durch die Ausübung der Gnadengaben (Röm 12,4-8; 1.Kor 12,7) und dem Vater Frucht bringen (Joh 15,1-5; vgl. Gal 5,22+23).

## Hat die Versammlung Autorität?

Es wurden viele andere Fragen aufgeworfen, doch die Erörterung des Themas der Autorität und der Machtbefugnis der Versammlung spielte die zentrale Rolle bei unseren Beratungen. Wenn die Dinge normal ablaufen, treffen Versammlungen Beschlüsse, welche sowohl für ihre inneren Angelegenheiten als auch für ihre Beziehungen zu anderen Versammlungen von Bedeutung sind. Die Beantwortung der Frage nach der Art und der Reichweite der Autorität einer Versammlung, zu handeln, ist für unsere gegenwärtige Situation von entscheidender Bedeutung, legt sie doch fest, in welchem Umfang andere Versammlungen an solche Handlungen und Beschlüsse gebunden sind. Zwei grundlegende Fragen wurden dazu bedacht:

*1. Wird der Beschluss einer örtlichen Versammlung durch den Himmel anerkannt und ist damit auch für alle anderen Versammlungen bindend?*

*2. Gibt es eine biblische Grundlage für das Ausschließen einer Versammlung durch eine andere?*

Da die Versammlung keine Autorität in sich selbst hat, kann sie somit auch nur in Unterordnung unter die Autorität ihres Hauptes, das in ihr wohnt, handeln (Eph 1,22+23; 5,22-24; Mt 18,19+20). Folglich ist die Versammlung das Mittel, durch das der Herr Seiner Autorität über die Angelegenheiten Seines Leibes Ausdruck gibt.

## Die Tragweite der göttlichen Autorität

Dann wandten wir unsere Aufmerksamkeit zu den beiden Schriftstellen, die geschichtlich gesehen so verstanden wurden, dass sie von besonderen Äusserungen dieser Autorität handeln, nämlich vom Binden und Lösen von Handlungen und Beschlüssen, welche die Versammlung betreffen (Mt 16,19 und 18,18). Es wurde bemerkt, dass beide Schriftabschnitte im Griechischen eine grammatikalische Konstruktion gebrauchen, die sonst nirgendwo im Neuen Testament vorkommt.

# Die Versammlung

Da unterschiedliche Auffassungen über die korrekte Wiedergabe des Griechischen bestehen, führen wir zum besseren Verständnis die folgende Übersetzungsvariante an, wobei es sich allerdings nicht um den Versuch einer autoritativen Übersetzung handelt.

*Matthäus 16,19:*

*“Und ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was irgend du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden worden sein; und was irgend du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst worden sein.”*

*Matthäus 18,18:*

*“Wahrlich, ich sage euch: Welche Dinge auch immer ihr auf der Erde bindet, werden im Himmel gebunden worden sein; und welche Dinge auch immer ihr auf der Erde löst, werden im Himmel gelöst worden sein.”<sup>1</sup>*

Ungeachtet der korrekten Übersetzung des Textes helfen uns der Zusammenhang dieser Schriftabschnitte, in Verbindung mit den damit übereinstimmenden Querverweisen, mehrere hilfreiche Grundsätze zu erkennen und Beobachtungen zu machen, welche bezüglich der oben genannten Fragen richtungweisend sind:

## **Grundsatz 1: Gott ist der Souverän**

Gott ist souverän und immer die Quelle und der Initiator [der Anfänger] göttlicher Autorität (Jes 46,9-11; Röm 9,16-21; 11,33-36; Eph 1,11).

## **Grundsatz 2: Der Mensch ist der Diener**

Der Mensch ist das Geschöpf/der Diener und wird deshalb auch immer dazu aufgerufen, sich der göttlichen Autorität unterzuordnen (Joh 14,21-24; Röm 1,5).

## **Grundsatz 3: Der Himmel veranlasst**

Deshalb ist jede lösende oder bindende Handlung der Versammlung immer *die Antwort auf* das, was

Gott bereits im Himmel veranlasst bzw. bestimmt hat. Auf diese Art wird die Souveränität des Himmels anerkannt. Die entgegengesetzte Ordnung würde - wenn man die dem Menschen anhaftende Fehlbarkeit zu Grunde legt - Gott in eine Position bringen, Beschlüsse und Handlungen zu bestätigen, die sehr wohl falsch sein können.

So bald wir diese Grundsätze aufgestellt hatten, gelangten wir zu mehreren *Schlussfolgerungen*:

## **Beobachtung 1: Die Ordnung der Autorität**

Jeder Versuch des Menschen, diese Ordnung der Autorität auf den Kopf zu stellen ist eine Beleidigung Gottes, der sich nie in der Position befindet, dass Er Beschlüsse und Handlungen, die auf der Erde zu Stande gekommen (bzw. getan worden) sind, bestätigen müsste.

## **Beobachtung 2: Binden und Lösen**

Jeder der beiden Schriftabschnitte ist einem konkreten Anwendungsbereich unterworfen, der durch den jeweiligen Zusammenhang bestimmt ist:

Mt 16,19 bezieht sich ganz besonders auf den Auftrag des Petrus, die Schlüssel des Reiches der Himmel zu verwalten. Wir sahen drei Gelegenheiten in denen Petrus diesen Auftrag erfüllte: 1.) in Apg 2, als das Evangelium den Juden gepredigt wurde; 2.) in Apg 8,14-17, als das Heil zu den Samaritern kam und 3.) in Apg 10, als das Evangelium zu den Heiden gelangte.

Mt 18,18 ist in den Zusammenhang eines Vergehens einer Person gegen eine andere gesetzt und gibt uns damit ein Muster und eine Vorgehensweise, um solchen Situationen zu begegnen.

In keinem Fall ist die Belehrung hinsichtlich des Binden und Lösen (16,19; 18,18) als eine Anweisung in Bezug auf Beziehungen zwischen einzelnen Versammlungen gegeben. Ausserdem konnten wir in der Heiligen Schrift keine Grundlage oder irgendein Beispiel für Zuchtmaßnahmen oder

# Die Versammlung

den Ausschluss einer Versammlung durch eine andere finden. Eine solche Handlung scheint über die "Zuständigkeit" einer Versammlung hinauszugehen und ist damit eine gewaltsame Aneignung der Autorität des Herrn Jesus (Offb 1-3 schreibt diese Zuständigkeit allein dem Herrn zu). In Ermangelung von neutestamentlicher Belehrung zu diesem Thema, sollten die Regelungen und Vorschriften des Gesetzes nicht dazu benutzt werden, Präzedenzfälle einzuführen [d.h. künstlich zu schaffen], die dann als Lehre auf die Beziehungen zwischen einzelnen Versammlungen angewandt werden.

## Gegenseitige Abhängigkeit

Während es in der Heiligen Schrift eine Fülle von Anweisungen und Beispielen gibt, die die Beziehungen zwischen einzelnen Gläubigen regeln (Röm 12 und Kol 3 sind Beispiele davon), gibt es jedoch nur sehr wenig spezielle Unterweisung, die Licht darauf wirft, welche Beziehungen einzelne Versammlungen in einem größeren Rahmen untereinander haben sollen. Andererseits wird deutlich, dass ebenso, wie alle einzelnen Glieder des Leibes Christi "Glieder voneinander" sind (Röm 12,5; 1.Kor 12,12), so auch alle örtlichen Versammlungen Teil einer ähnlich ineinandergreifenden Beziehung sind (Röm 16,1-16; 1.Kor 16,19+20). Diese Beziehung schließt definitionsgemäß alle örtlichen Ausdrücke des Leibes Christi [d.h. alle Ortsversammlungen] mit ein und kann deshalb auch nicht auf einen "circle of fellowship"<sup>2</sup>, der immer kleiner ist als der gesamte Leib, beschränkt werden. Tatsache ist, dass der Begriff eines beschränkten "Gemeinschaftskreises" keine ersichtliche Grundlage in der Heiligen Schrift hat.

## Beschäftigung mit den Abweichungen einer Ortsversammlung

Bedauerlicherweise kann es gelegentlich vorkommen, dass sich eine Ortsversammlung auf

eine fragliche Praxis oder fragliche Lehren einlässt, welche die Person Christi und Sein Werk angreifen. Solche Umstände erfordern eine wohlgedachte Reaktion, welche die Autorität des Herrn Jesus, die Er über Seine Versammlung hat, nicht an sich reißt. Zum Beispiel:

### Apg 15: Die Beratung in Jerusalem

Während Apg 15 und 2.Tim 2,19-21 manchmal als Präzedenzfälle für die Beschäftigung mit Abweichungen einer ganzen Versammlung angesehen wurden, beugt die Heilige Schrift einer solchen zwischengemeindlichen Anwendbarkeit vor. Das Beispiel von Apg 15 ist insofern hilfreich, dass es einen Grundsatz für die gemeinsame Beratung zwischen Gläubigen verschiedener Versammlungen aufstellt. Obwohl uns eine deutliche und hilfreiche *Schilderung* dieser Begebenheit gegeben wurde (bei der Apostelgeschichte handelt es sich ja um einen historischen Bericht aus der Anfangszeit der Versammlung), ist sie uns jedoch nicht als eine *Vorschrift* für unser Handeln aufgestellt worden.

Dieser Text zeigt drei Verhaltensmuster auf, die hilfreich in unserer gegenwärtigen Situation sind:

*Erstens* war es Antiochien, welches die Erörterung der Angelegenheit initiierte und Hilfe von den Gläubigen in Jerusalem suchte (Apg 15,2+3). Dafür mag es mehrere Gründe geben, unter anderem die Tatsache, dass Jerusalem - als die "älteste" damals existierende Versammlung - diejenige Versammlung war, die mit der Erfahrung der Apostel und Ältesten, die sich dort versammelten, gesegnet war (Apg 15,2). Ausserdem waren die falschen Lehrer, die nach Antiochien kamen, aus Judäa - einer Region, mit der die Gläubigen in Jerusalem weitaus vertrauter waren (Apg 15,1).

*Zweitens* "fällten" die Heiligen von Jerusalem kein "Urteil" über die Situation, sondern richteten lediglich die Untersuchung und Erörterung der Angelegenheit aus. Die abschließende Erklärung

# Die Versammlung

wurde dann in der gemeinschaftlichen Bemühung aller Anwesenden "abgefasst" (Apg 15,22). Es macht uns Mut, die Gesinnung der Zusammenarbeit und Erbauung zu sehen, die bei dieser Beratung vorherrschte. Es ist hier nichts davon zu merken, dass eine Versammlung gegen eine andere arbeitet, sondern beide arbeiteten zusammen für das größere Gut, nämlich das Zeugnis von Christus.

*Drittens* ist es bezeichnend, dass obwohl die Angelegenheit, die erörtert wurde, in Antiochien auftrat, sie doch deutliche Auswirkungen auf die Versammlung im Ganzen hatte (so wurde z.B. der Brief sowohl zu den Gläubigen in Antiochien als auch in die Provinzen Syrien und Cilicien gesandt; Apg 15,23). Deshalb wäre es ungerechtfertigt, hieraus eine allgemein gültige Vorgehensweise ableiten zu wollen, wie man mit Angelegenheiten umgeht, die rein örtlicher Art sind.

## **2. Timotheus 2: Der nützliche Diener**

Ausserdem nahmen wir die Lehre von 2.Tim 2, 19–21 zur Kenntnis, die sich in ihrem Textzusammenhang speziell an christliche Arbeiter richtet, die ihren Dienst vor dem Hintergrund des Abfalls tun. Paulus rät Timotheus – der selbst ein solcher christlicher Arbeiter ist – sich seine Nützlichkeit als ein Diener (ein Gefäß) des Herrn zu bewahren, indem er sich von Dienern, die einen schändlichen Charakter aufweisen, fernhält (oder reinigt) (Hymenäus und Philetus z.B. (2,17) waren beides Abgefallene; vgl. 1.Tim 1,20). Weit davon entfernt, nur eine Möglichkeit des Verhaltens zu sein, liegt es in der Natur der Berufung eines Dieners, dass jeder Diener, der sich zum Namen des Christus bekennt, von der Ungerechtigkeit absteht. Damit ist die Blickrichtung dieser Schriftstelle die Nützlichkeit eines Dieners für seinen Meister und nicht Gemeindegerecht.

## **Offenbarung 2+3: Das Urteil des Herrn**

Wenn es um die Beschäftigung mit Versammlungen auf Ortsebene geht, so scheint es, dass die Heilige

Schrift das Urteil allein dem Herrn überlässt. Obwohl Gläubige Rat anbieten können, kann nur der Herr – und nicht der Mensch – sofern keine Umkehr erfolgt, gegen die betreffende Versammlung Gericht ausüben und den Leuchter von seiner Stelle wegrücken (Offb 2,5). Auch der Apostel Paulus war, als er das Urteil über den in Sünde lebenden und nicht zur Umkehr bereiten Gläubigen, aussprach, sorgfältig darauf bedacht, diese Grenzlinie zu respektieren. Er unternahm nichts, die Versammlung, die diese Sünde duldet, unter Zucht zu stellen oder auszuschließen (1.Kor 5,3).

## **Beobachtung 3: Die Beschränkungen, die aus der menschlichen Fehlbarkeit folgen**

Da Handlungen und Beschlüsse, die auf der Erde getätigt werden, den Beschränkungen unterworfen sind, die der menschlichen Fehlbarkeit entspringen, muss eine besondere Sorgfalt angewandt werden, um die Initiative, die vom Himmel ausgeht, wirklich zu erkennen. Es besteht immer die Gefahr, die Initiative Gottes an sich zu reißen und zwar durch das Binden von Dingen auf der Erde, die *nicht* im Himmel *gebunden* oder durch das Unterlassen des Bindens von Dingen auf der Erde, die im Himmel *gebunden wurden*. Deshalb sollten wir Menschen uns solchen Handlungen in einer Gesinnung der Demut nähern.

Wenn sich eine örtliche Versammlung genötigt sieht, Angelegenheiten zu behandeln, welche Auswirkungen über ihren örtlichen Bereich hinaus haben wird (z.B. der Beschluss, einen Lehrer, dessen Dienst über seine örtliche Versammlung hinausgeht, zu disziplinieren oder auszuschließen), dann legt es das Wesen der voneinander abhängigen Beziehung [der einen Versammlung] nahe, dass die betreffende Versammlung alle Anstrengungen unternimmt, im Einvernehmen mit dem Rat anderer Versammlungen zu handeln. Hierbei sollte sie darauf achten, den Rat anderer nicht aufgrund von geografischer Nähe (was eine unangemessene

# Gemeinschaft

Anwendung des alttestamentlichen Gesetzes wäre) oder aufgrund von Parteilichkeit (die eine sektiererische Gesinnung deutlich macht) zu beschränken. Eine solche Zusammenarbeit zwischen Gläubigen zeigt die gemeinsame Abhängigkeit von Gott. Obwohl es nicht um einen Gemeindebeschluss geht, so handelt Paulus doch im Geist eines solchen, wenn er Timotheus in Bezug auf den Zustand von Hymenäus, Alexander und Philetus warnt (1.Tim 1,20; 2.Tim 2,17+18).

---

## Gemeinschaft: Christus, das Band das verbindet

### Überblick

1. Die Einheit, die durch den Geist Gottes geboren wurde, ist eine einzigartige, weltweite Beziehung, die ihren Ursprung in Gott hat und die jeden Gläubigen, der durch das Blut Jesu Christi erlöst wurde, in den einen Leib hinein verbindet.
2. Die Grundlage dieser Beziehung ist Christus selbst. Das autoritative Zeugnis des Heiligen Geistes hinsichtlich des Sohnes Gottes ist das Mittel, durch das wir zum Glauben an den Christus Gottes kommen und dient als solches auch dazu, die wahren Gläubigen zu erkennen, mit denen wir in Gemeinschaft sind. Solche, die Leben aus Christus haben, sind Teilhaber an dieser Gemeinschaft (*griech.: Koinonia*); solche, die dieses Leben nicht haben, können auch nicht an dieser Gemeinschaft teilhaben.
3. Die Tragödie der Spaltungen unter den Gläubigen ist eine Konsequenz der Tatsache, dass der Mensch das durch Gott gelegte Fundament neu bestimmt hat, indem er

Bei solchen Gelegenheiten, in denen Fragen hinsichtlich der Gerechtigkeit oder der Richtigkeit eines Beschlusses einer örtlichen Versammlung aufkommen, sollte die handelnde Versammlung offen für den Rat anderer sein. Diese Haltung stimmt mit dem Geist von Spr 11,14 überein.

entweder Überzeugungen und Gewohnheiten hinzugefügt hat, die - wenn sie auch nach der Schrift richtig sind - doch keinen Einfluss darauf haben, ob jemand in Wahrheit Leben aus Christus hat oder aber solche Überzeugungen weggelassen hat, die für das Leben aus Christus *notwendig sind*.

4. Die Tatsache, dass Gott uns jedes Hilfsmittel gegeben hat, das wir benötigen, um Seiner Aufforderung, "die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren", zu gehorchen, sollte uns ermutigen, allem zu widerstehen, das unsere Wertschätzung von der Wirklichkeit unserer Stellung in Christus gefährden könnte, auch selbst dann, wenn dies die Sünde der hartnäckigen Neigung des Menschen zu Sektiererei, Trennung und Unglauben bloßstellt.

### Studium

Am Pfingsttag rief Gott einen neuen und bemerkenswerten Organismus ins Dasein, der Versammlung [Gemeinde oder Kirche] genannt wird, bestehend aus Menschen, die aufgrund ihres Glaubens an Christus und Sein Werk, abgesondert wurden für Gott (1.Kor 12,12+13; Apg 2,1-4). In eine Welt hineingestellt, die von Feindseligkeit und Krieg gekennzeichnet ist, wurde die Versammlung

göttlich ermächtigt, die traditionell bedingten Trennungen zwischen den Menschen zu überschreiten und damit eine übernatürliche Beziehung sichtbar werden zu lassen, die Menschen aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation zusammenbindet (Offb 5,9; Apg 4,32-35).

Ein solches Maß an Einheit kann unmöglich durch menschliche Bemühungen erreicht werden; es kann allein durch den Heiligen Geist geschaffen und aufrechterhalten werden. Es besteht ein fundamentaler Unterschied zwischen einer von Menschen gemachten Einheit (welche zwangsläufig scheitern muss, so z.B. der Turmbau zu Babel in 1.Mo 11,3-8, die Vereinten Nationen oder die Ökumenische Bewegung) und der Einheit, die durch den Heiligen Geist geschaffen wurde (und deshalb auch niemals scheitern wird, Mt 16,18). Gott ruft die Gläubigen auf, in der Wirklichkeit der letztgenannten Einheit zu leben (Eph 4,3). Das Versagen der Menschen, im Einvernehmen mit der stellungsgemäßen Wirklichkeit unserer Einheit in Christus auch zu leben, hat zu der Tragödie der unaufhörlichen Trennungen geführt und damit Schande über den Namen Christi gebracht.

Da wir uns schmerzlich der Umstände bewusst sind, die Anlass zu dieser Konferenz gaben, wandten wir uns dem Wort Gottes zu, um daraus Hilfe zur Beantwortung folgender Fragen zu erhalten:

1. Was ist das Wesen der Beziehung, die alle Gläubige verbindet?

2. Was ist die Grundlage für diese Beziehung?

3. Wie wird diese Beziehung ausgedrückt?

4. Warum gibt es so viele Spaltungen unter dem Volk Gottes?

## Das Wesen unserer Beziehung

Während unseres Studiums bemerkten wir, wie die Heilige Schrift das Wesen dieser Beziehung kennzeichnet:

## Etwas gemeinsam haben

Erstens ist die Beziehung, die alle Gläubigen verbindet, weit mehr als eine bloße Freundschaft. Diese Beziehung wird in der Schrift als "Gemeinschaft" (griech.: *Koinonia*) bezeichnet und bedeutet "etwas gemeinsam haben".

## Vertikal und horizontal

Zweitens ist Gemeinschaft zuerst einmal vertikal und erst dann horizontal. Unsere Gemeinschaft hat ihren Ursprung in Gott, denn Er ist es, der uns durch Seinen Sohn zu einer Beziehung mit sich selbst ruft (1.Kor 1,9; 12,13). Allein aufgrund dieses Rufes in die Beziehung mit Gott durch Christus gibt es eine Gemeinschaft zwischen den Gläubigen (1.Joh 1,7; 1.Kor 12,14-27). Wenn unsere horizontalen Beziehungen auch nie Vorrang haben vor unserer vertikalen Beziehung zu Gott, so sind sie doch Ausdruck von unserer Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohn (1.Joh 1,3).

## Stellung und Praxis

Drittens hat unsere Gemeinschaft sowohl einen stellungsmäßigen als auch einen praktischen Aspekt. Unsere Gemeinschaft in Christus (2.Kor 13,13; Phil 2,1) ist eine stellungsmäßige Wirklichkeit, die unbeeinflusst von menschlicher Schwachheit existiert und der Maßstab für unser Handeln ist. Weit davon entfernt, ein unerreichbares Ideal zu sein, ist sie eine gegenwärtige, durch den Heiligen Geist, der in jedem Gläubigen wohnt, geschaffene Wirklichkeit.

Die Aufforderung, "die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren", zeigt uns die Verantwortung des Menschen, in Übereinstimmung mit dieser Wirklichkeit zu leben, indem wir uns dem inneren Wirken des Heiligen Geistes unterordnen. Dies ist der praktische Aspekt der Gemeinschaft und er umfasst die vielen Aktivitäten, durch welche diese Gemeinschaft zum Ausdruck kommt (Apg 2,42-47). Unser Handeln muss der

# Gemeinschaft

Wirklichkeit unserer Gemeinschaft in Christus entsprechen - einer Beziehung, die sich zu *allen* Gläubigen ausstreckt, die deutliche Kennzeichen des Lebens aus Christus aufweisen.

## Weltweit und örtlich

Viertens hat Gemeinschaft sowohl einen weltweiten als auch einen örtlichen Aspekt. Alle wahren Gläubigen einschließend, überschreitet sie alle von Menschen gemachten Unterscheidungen (1.Kor 1,2+9; 12,13; Eph 2,14-18) und bildet damit die Gesamtheit aller Glieder des Leibes Christi. Wenn auch Menschen den offensichtlichen Beschränkungen von Zeit und Raum gegenüberstehen, woraus folgt, dass es z.B. praktisch nicht möglich ist, dass alle Gläubigen an dem gleichen Ort und zur gleichen Zeit zusammenkommen können, so sieht doch Gott trotzdem alle Gläubigen als zu einer Gemeinschaft gehörend und das unabhängig davon, ob sie sich jemals getroffen haben oder in der gleichen Gegend wohnen oder die gleiche kirchliche Praxis haben.

Das gleiche weltweite, voneinander abhängige Gliedsein, das den Leib Christi kennzeichnet, sollte sich auch in allen örtlichen Versammlungen widerspiegeln. Die Notwendigkeit, dass Gläubige an verschiedenen Orten zusammenkommen, schwächt die Universalität der Versammlung in keiner Weise ab, wenn wir auch immer aufgrund der begrenzten Sichtweise des Menschen in der Gefahr stehen, diese weltweite Wirklichkeit aus den Augen zu verlieren. In unseren gegenwärtigen Umständen hat diese Neigung die Form eines "Gemeinschaftskreises" [circle of fellowship] angenommen - eine Auffassung, die vom Denominationalismus<sup>3</sup> nicht zu unterscheiden ist und keinerlei Grundlage in der Schrift hat.

## Was ist die Grundlage der Gemeinschaft?

In dem vorherigen Abschnitt haben wir Gemeinschaft mittels des griechischen Wortes

*Koinonia* (was "etwas gemeinsam haben" bedeutet) definiert. Doch was ist das, was Gläubige gemeinsam haben? Glaubensbekenntnisse? Gewohnheiten [Praktiken]? Auslegungen? Diese Frage war für unser Studium von zentraler Bedeutung.

## Gemeinschaft ist nicht auf Lehren oder Praktiken gegründet

Jahrhunderte lang haben Christen darauf bestanden, dass Gemeinschaft nur mit solchen ausgedrückt werden kann, welche die allgemein üblichen Lehren und Praktiken anerkennen. Jede Abweichung von dem, was als orthodox [rechtgläubig] betrachtet wurde, führte damit konsequenterweise entweder zum Ausschluss, zur Trennung oder zu noch Schlimmerem. Während unseres Studiums lenkte der Herr unsere Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass es Gemeinschaft schon gab, lange bevor viele Lehren und Praktiken festgelegt worden waren. Wir wurden daran erinnert, dass das erste Vorkommen eines Begriffes in der Heiligen Schrift die Bedeutung angibt, in der das betreffende Wort später weiterhin verwandt wird.

So stellten wir fest, dass das Wort *Koinonia* [Gemeinschaft] zum ersten Mal in Apg 2,42 vorkommt, als Folge davon, dass der Heilige Geist zu Pfingsten [in den Gläubigen; Erg.d.Ü.] Wohnung genommen hatte (2,1-4) und das liegt zeitlich früher als:

- *die neutestamentlichen Schriften*. Die frühesten neutestamentlichen Schriften erschienen nicht eher als wenigstens 15 Jahre nach dem Pfingsttag, mit dem Gemeinschaft begann;
- *die Aufnahme der Heiden* als Mitbürger und Hausgenossen Gottes (Eph 2,11-22; Apg 10);
- *der Dienst des Paulus*, durch den Gott das Geheimnis der Versammlung (Eph 3,1-12; Kol 1,24-27), die Einzelheiten unserer Errettung (Römer, Galater) und die konkreten

Anweisungen in Bezug auf die Praxis und die Verwaltung der Versammlung, offenbarte (1+2 Korinther-, 1+2 Timotheus- und Titus-Briefe).

Diese Tatsachen schließen die Möglichkeit aus, dass Lehre oder Praxis als die *Grundlage* unserer Gemeinschaft mit Christus und damit auch mit Seinem Volk, dienen können. Die Lehre der Apostel, auf die in Apg 2,42 verwiesen wird, war auf die Information beschränkt, die sie zu dieser Zeit besaßen und konnte somit nicht irgendeine der Lehren über die Versammlung, die erst später durch Paulus eingeführt wurden, einschließen. Darüber, dass Lehren und Praktiken als *Anzeichen* des Lebens aus Christus dienen können, kann wohl kein Zweifel bestehen, dies heisst jedoch nicht, dass sie die *Grundlage* der Gemeinschaft sind.

Der Apostel Johannes verwies ungefähr 60 Jahre nach Pfingsten auf den Sohn als die alleinige Grundlage der Gemeinschaft (1.Jo 1,1-4) und auch ihres praktischen Ausdrucks. Wir bemerkten, dass Johannes sorgfältig darauf bedacht war, auf den Herrn Jesus *persönlich* hinzuweisen (nämlich den Einen, den sie *gehört* und *gesehen* und *betastet* hatten) und nicht einfach auf die Lehre *über* Christus - welche zu diesem Zeitpunkt bereits gut durch die Schriften der Apostel dokumentiert war.

## **Christus: Die alleinige Grundlage der Gemeinschaft**

All dies macht deutlich, dass Christus selbst die Grundlage für unsere Gemeinschaft ist und *nichts anderes*. Jeder Gläubige, der Leben aus Christus zeigt, ist in Gemeinschaft mit Gott und mit dem gesamten Leib Christi (1.Jo 5,10-12; Röm 8,9). Hierin fanden wir ein objektives Kriterium, das den Gläubigen ermöglicht, in der Gesinnung des Friedens und der gegenseitigen Erbauung miteinander den Weg zu gehen und das der Versammlung als Schutz dient vor den vielen unwesentlichen und subjektiven "Tests" für

Gemeinschaft, die - in dem Versuch, kulturelle oder konfessionelle Unterschiede zu bewahren - der Versammlung so viele Trennungen gebracht haben.

Außerdem bemerkten wir, dass, obwohl das Zeugnis des Geistes über den Herrn Jesus, wie es in der Heiligen Schrift zu finden ist, von entscheidender Bedeutung ist, es doch in sich selbst nicht die *Grundlage* unserer Gemeinschaft ist. Vielmehr dient es als das *Mittel*, durch das wir den wahren Christus kennen lernen können, der die alleinige Grundlage ist (Lk 24,27; Joh 5,39+40). Dass diese Lehren nicht die Grundlage für Gemeinschaft sind, verringert allerdings in keiner Weise ihre lebenswichtige Bedeutung für den Gläubigen.

## **Den wahren Christus identifizieren**

Vor dem Hintergrund der vielen Verführer, welche die Versammlung durch die Jahrhunderte hindurch geplagt haben, gibt uns die richtige Lehre über Christus die entscheidenden Einzelheiten, den echten Gesalbten Gottes von solchen zu unterscheiden, die dies nur vorgeben. Da der Herr Jesus die alleinige Quelle der Errettung ist (Joh 14,6; Apg 4,12), führt der Glaube an Ihn zur Errettung und zum Leben (Joh 10,10; 20,31); der Glaube an jemand anderes verfehlt beides. Paulus war daher besorgt, dass die Korinther "einen anderen Jesus" aufnehmen (2.Kor 11,4) und dass die Galater "ein anderes Evangelium" annehmen würden (Gal 1,6-11). Der Geist Gottes war mit Sorgfalt darauf bedacht, uns Sein Zeugnis über den Sohn Gottes zu geben; aufgrund Seines Zeugnisses haben wir eine objektive und exakte Beschreibung von dem Einen, an den wir glauben sollen.

Das Zeugnis des Heiligen Geistes nennt die Eigenschaften und Merkmale des Herrn Jesus, die erforderlich sind, um Leben aus Ihm zu haben. Dieses Zeugnis gibt uns ein objektives Mittel an die Hand, durch welches wir diejenigen Lehren der Schrift erkennen können, die - obwohl sie wichtig sind - nicht die *Grundlage* für unsere

# Gemeinschaft

Beziehung zu Christus und damit auch nicht für unsere Gemeinschaft mit den Gläubigen sind.

Nach der Heiligen Schrift hat der Geist Gottes maßgebend Zeugnis gegeben in Bezug auf:

*Die Identität Christi:* Er ist der Einzige, der Gott war und zugleich Mensch wurde (Joh 1,1-3+14; Phil 2,5-8).

*Das Werk Christi:* Er ist der Einzige der Erlösung ermöglichte - durch das Vergießen Seines Blutes am Kreuz - und der durch den Vater wieder zum Leben erweckt wurde (Apg 2,22-24; Röm 10,9; 1.Kor 15,12-17).

Die richtige Lehre über Christus ist ohne Frage von entscheidender Bedeutung, um auf den wahren Erlöser hinzuweisen. Doch diese Lehre kann Christus, als die Grundlage der Gemeinschaft, nicht ersetzen, so wie auch kein Foto die darauf abgebildete Person ersetzen kann. Diese Lehre hilft uns jedoch dabei, diejenigen zu erkennen, die tatsächlich in Gemeinschaft mit Gott durch Christus sind, denn niemand, der den Sohn Gottes *mutwillig* und *bewusst* ablehnt, kann ein wahrer Gläubiger sein (Hebr 10,29; 2.Petr 2,1; 1.Jo 2,18-23; 4,1-3; 2.Jo 7).

## **Gemeinschaft: Das Geburtsrecht eines jeden Gläubigen**

Wenn eine Person Anzeichen von Leben aus Christus aufweist, dann ist keine zusätzliche Bezeichnung, Qualifikation oder Verbindung nötig. Von dem Augenblick an, in dem die Beziehung zu Christus hergestellt ist, ist der Gläubige durch den Geist in den einen Leib getauft (1.Kor 12,13) und damit - allein aufgrund seiner Stellung in Christus - vollkommen tauglich zur praktischen Gemeinschaft in diesem Leib. Die Heilige Schrift stellt nicht die Bedingung auf, dass zuerst ein gewisser Grad an Reife erreicht werden müsste, bevor diese Vorrechte genossen werden können. Das Muster, das uns Apg 2 gibt, schließt Wartezeiten

oder eingehende Untersuchungen, als eine allgemeine Vorgehensweise aus.

Überdies konnten wir in der Heiligen Schrift kein Fallbeispiel für die Auffassung finden, dass man Gläubige in die Gemeinschaft *aufnimmt*. Die Heilige Schrift lehrt, dass Gläubige durch Gott *hinzugefügt* werden (Apg 2,47). Die Hauptverantwortung der Versammlung liegt darin, zu erkennen, wer von Gott zur Versammlung hinzugefügt wurde - insoweit das Menschen möglich ist (und zwar aufgrund der Anzeichen in Leben und Lehre) - und solche dann liebevoll in der Gemeinschaft der Gläubigen willkommen zu heißen. Was wir jedoch in der Heiligen Schrift finden, sind Beispiele von der Vorsicht, welche die ersten Christen walten ließen (Apg 9,13-19, 26+27; Röm 16,1+2), sahen sie sich doch der zweifachen Gefahr von Verrat und falscher Lehre durch abgefallene Lehrer gegenüber (Gal 2,4; 2.Petr 2,1). Dies ist auch der Grund für die Unterweisung des Paulus in 1.Tim 5,22+24+25. Doch keine dieser Vorsichtsmaßnahmen war dazu gedacht, um in Misstrauen gegenüber Gläubigen auszuarten.

## **Wie wird Gemeinschaft ausgedrückt?**

Ausserdem sahen wir, dass es nicht möglich ist, zwischen den verschiedenen Aktivitäten der Gemeinschaft zu unterscheiden (was ihren praktischen Ausdruck betrifft) so, als ob einige Aktivitäten einen höheren Grad der Beziehung untereinander ausdrücken würden als andere (Apg 2,42). Als Paulus Phoebe vorstellte, empfahl er sie den Römern als jemanden, der ihrer Hilfe und Gemeinschaft würdig war (Röm 16,1+2). Im Gegensatz zu dem, was allgemein übliche Praxis geworden ist, wurde Phoebe weder "zum Brechen des Brotes empfohlen", noch gründete sich ihre Tauglichkeit, empfohlen zu werden, auf die Tatsache, dass sie am Brechen des Brotes teilnahm, sondern vielmehr darauf, dass sie eine Gläubige war, die vielen eine Hilfe gewesen war. Es kann sicher davon ausgegangen werden, dass ihre Gemeinschaft mit

den römischen Gläubigen zwar das Brechen des Brotes einschloss, sich jedoch nicht darauf beschränkte.

Wenn wir dort eine Unterscheidung machen, wo die Heilige Schrift keine macht, geraten wir in Gefahr, das Mahl des Herrn so zu handhaben, als sei es das Exklusivrecht einer kleinen Elite des Leibes Christi. Da die Heilige Schrift diese Unterscheidung jedoch nicht macht, ist es auch nicht schriftgemäß, sich zwar an den Ausdrucksformen praktischer Gemeinschaft mit Gläubigen zu erfreuen (d.h. an: Bibelstudium, Gebet, gemeinsamem Dienst, gemeinsamen Mahlzeiten, etc.), den gleichen Gläubigen jedoch das Vorrecht zu verweigern, zum Gedächtnis an ihren Herrn das Brot zu brechen. Wenn wir Umgang mit ihnen haben, wenn wir zusammen wie sie dem Herrn dienen und uns wie auch sie an Gottes Wort erfreuen können, dann sollte es doch wohl auch möglich sein, gemeinsam mit ihnen des Herrn zu gedenken. Im gesamten Neuen Testament konnten wir nicht ein Beispiel von Gläubigen finden, die zwar würdig für die verschiedenen Ausdrucksformen der Gemeinschaft waren, aber nicht für das Brechen des Brotes.

## **Warum gibt es so viele Spaltungen?**

Als wir über diese Frage nachdachten, kamen wir nicht umhin, sie in den Zusammenhang der Situation zu stellen, in der wir uns heute befinden, wo die Versammlung in Tausende von Gruppierungen [Sekten] zersplittert ist, jede mit ihren eigenen Überzeugungen, Praktiken und Traditionen, von denen sich ausserdem auch noch viele dieser Überzeugungen gegenseitig ausschließen. Wenn zum Beispiel eine Gruppe der Auffassung ist, dass es nicht schriftgemäß sei, den Gesang mit Musikinstrumenten zu begleiten, während eine andere Gruppe - die sich am gleichen Ort versammelt - glaubt, dass Instrumentalbegleitung biblisch durchaus zulässig sei, dann können nicht beide Gruppen nach ihrer Überzeugung handeln. In der typischen Art und

Weise würde die sich aus dieser Situation ergebende Debatte bis hin zu einem Einstehen für "die Wahrheit" steigern, bei der dann kein Raum für Unterordnung und gegenseitige Erbauung mehr bliebe. Innerhalb kurzer Zeit würden diese Gruppen sich trennen und die gegenseitige Gemeinschaft auflösen.

Wenn wir uns jedoch auf die biblisch festgelegte Grundlage für Gemeinschaft beschränken, dann ist es ungerechtfertigt, die Gemeinschaft aufgrund eines solchen Streitpunktes abzubrechen, denn dadurch würde die Begleitung des Gesanges durch Instrumente der Grundlage der Gemeinschaft, die Gott gelegt hat (Christus allein), hinzugefügt werden. Die überwiegende Mehrheit der Trennungen ist daher das Ergebnis von einem der beiden folgenden Fehlern:

### ***Der erste Fehler besteht in der Verwechslung von Gemeinschaft mit Harmonie***

Es ist wichtig zu erkennen, dass zerbrochene Harmonie uns nicht notwendigerweise davon abhalten muss, Gemeinschaft mit anderen Gläubigen auszudrücken. Im Gegensatz zu der Einheit, die durch Gottes Geist geschaffen wurde und die eine ständige und stellungsmäßige Wirklichkeit ist, spiegelt Harmonie die Bereitschaft von Gläubigen wieder, bewusst den Entschluss zu fassen, den Weg miteinander zu gehen, *trotz* aller Verschiedenheiten (Am 3,3).

Wie können nun Gläubige, angesichts unterschiedlicher Überzeugungen in Bezug auf Lehre und kirchliche Praxis (Überzeugungen, welche nicht die Grundlage für das Leben aus Christus betreffen), "die Einheit des Geistes *im Band des Friedens bewahren*"? Obwohl man annehmen könnte, dass solche Unterschiede unsere Möglichkeiten einschränken, Gemeinschaft miteinander auszudrücken, verschaffen doch gerade diese Differenzen den Gläubigen eine *Gelegenheit*, Gott die Ehre zu geben, indem sie sich vor der Überlegenheit der Einheit des Geistes

# Gemeinschaft

beugen. Wenn Gott sein Volk zum Gehorsam aufruft, dann gibt er ihm auch jedes Mal die nötigen Mittel, um gehorsam zu sein (2.Petr 1,3) und genau das unterscheidet die Einheit des Geistes von jeder durch Menschen gemachten Einheit: Menschen mögen das gleiche Ideal anstreben, aber bleiben doch machtlos, dieses dann auch zu erreichen.

Das Gebot "die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren" (Eph 4,1-3) belehrt uns darüber, wie wir diesem Gebot gehorchen können. Obwohl diese Beziehung, von ihrer Stellung her gesehen, unzugänglich für die Einmischung des Menschen ist, so sind doch die Tugenden der Demut, Sanftmut, Geduld, Langmut und Liebe unentbehrlich zu ihrem tatsächlichen Ausdruck unter den Menschen. Es ist das Ausleben dieser Tugenden des in uns wohnenden Geistes, das uns befähigt, "die Einheit des Geistes *im Band des Friedens* zu bewahren". Wenn Christen ihre Gemeinschaft abbrechen aufgrund von Fragen, die nicht zu der Grundlage für unsere Gemeinschaft in Christus gehören, dann kann das nur deshalb so sein, weil wir das Ausleben dieser Tugenden vernachlässigt haben, das uns befähigt hätte, in Übereinstimmung mit unserer Stellung in Christus zu leben.

## **Der zweite Fehler besteht in der Neubestimmung der Grundlage der Gemeinschaft,**

indem man die Übereinstimmung in Bezug auf die kirchliche Praxis und andere Lehrpunkte, die nichts mit Leben aus Christus zu tun haben, hinzufügt.

Gerade die Ermahnung des Apostels, "die Einheit des Geistes zu bewahren", lässt die allgemeine und hartnäckige Neigung des Menschen erkennen, im Gegensatz zu der Einheit des Geistes zu handeln, indem er seinen eigenen Maßstab und seine eigenen Kriterien für Einheit aufstellt. Wo doch gerade der Gedanke der Einheit Vielfalt voraussetzt, die in den "vielen Gliedern" mit ihren verschiedenen Gaben und Persönlichkeiten zum Ausdruck kommt. Wie

wir bereits bemerkten, wirft Vielfalt ein unüberwindliches Problem für rein menschliche Ausdrucksformen von Einheit auf und führt Menschen dazu, ihre Einheit und Gemeinschaft an äusserlichen Zeichen der Übereinstimmung festzumachen (wie z.B. Gewohnheiten, Traditionen etc.). Damit verfällt der Mensch in zwei Extreme: Er bewahrt entweder eine Einheit, die enger ist als die Einheit des Geistes (und deshalb Gläubige ausschließt, die deutliche Anzeichen von Leben aus Christus haben – Sektiererei) oder aber er bewahrt eine Einheit, die weiter ist als die Einheit des Geistes (und deshalb solche aufnimmt, die überhaupt keinen Anteil an Christus haben oder deren Bekenntnis zweifelhaft ist – Ökumene).

Zudem unterscheidet sich die Einheit des Geistes durch die Tatsache, dass sie gerade durch Vielfalt *gedeiht* - ja, dass sie ohne diese Vielfalt gar nicht existiert (1.Kor 12, d.h. Vielfalt in Dingen, die nicht das Leben aus Christus betreffen). Menschliche Einheit, mit ihrer Betonung auf äusserliche Übereinstimmung, beseitigt die Notwendigkeit der Frucht des Geistes, indem sie offensichtliche Unterschiede ausklammert oder aber unterdrückt.

Wir stellten fest, dass Unterschiede hinsichtlich der Gemeindepraxis (Lehren und Formen, welche die Gemeindeordnung betreffen, die Rolle der Frau etc.) nicht die Grundlage der Gemeinschaft sind und deshalb auch nicht Grund dafür sein können, dass Gläubige damit aufhören, ihrer Gemeinschaft Ausdruck zu geben. Tatsächlich ist in der Heiligen Schrift kein einziges Beispiel für eine solche Vorgehensweise zu finden.

## **Die Herrschaft des Friedens**

Die Frage bleibt bestehen: Was sollen wir in solchen Fällen tun, wo zwei Gruppen aufrichtige, jedoch sich gegenseitig ausschließliche Überzeugungen vor Gott festhalten und nicht mit gutem Gewissen darauf verzichten können, entsprechend zu handeln (Röm 14,23)? In solchen Fällen gibt die Herrschaft

# Gemeinschaft

des Friedens die Richtung an (Röm 14,19; I.Kor 14,33; 2.Kor 13,11; Gal 5,22; Eph 4,3; Kol 3,15, Jak 3,17):

- Die Herrschaft des Friedens bewirkt, dass unterschiedliche Überzeugungen nicht Streit zur Folge haben müssen.
- Die Herrschaft des Friedens kann Gläubige zu dem Schluss führen, dass der einzige Weg, der es beiden Gruppen ermöglicht, gemäß ihrer Überzeugungen zu handeln, darin besteht, an unterschiedlichen Orten zusammenzukommen.
- Da die Herrschaft des Friedens mit dem Wesen der Einheit des Geistes in Übereinstimmung ist, beinhaltet das getrennte Zusammenkommen keineswegs das Abbrechen der Gemeinschaft. Folglich sollte jede Gruppe Gelegenheiten begrüßen, ihrer gegenseitigen Gemeinschaft auch Ausdruck zu geben. Wird dies unterlassen, dann wird das unvermeidlich zur Entfremdung und letztlich zu einer sektiererischen Gesinnung führen.
- Die Herrschaft des Friedens rechtfertigt jedoch keinerlei Versuch, einen "Gemeinschaftskreis" [circle of fellowship] zu bilden, der auf gemeinsamen Gewohnheiten und Glaubensüberzeugungen basiert, da dies der Wahrheit des einen Leibes widerspricht. Wir müssen alle Sorgfalt anwenden, um uns gegen die allgemeine Neigung des Menschen zur Sektiererei zu schützen.
- Schließlich muss sich die Herrschaft des Friedens auch dann durchsetzen, wenn alles andere versagt, selbst dann, wenn es deutlich wird, dass beide Parteien in Übereinstimmung mit ihren Gewissen vor Gott handeln müssen und deshalb nicht mehr gemeinsam den Weg gehen können. Wenn eine oder beide Parteien darin versagt haben, in Demut gegeneinander zu handeln oder die Trennung aktiv angestrebt

haben oder sich in einer Haltung des Grolls getrennt haben, dann haben sie im Gegensatz zur Einheit des Geistes gehandelt. Denn die Herrschaft des Friedens bedeutet, dass selbst der Prozess der Trennung von Frieden und einer Gesinnung der gegenseitigen Erbauung gekennzeichnet sein sollte.

## Weitere Hilfe von Gott erwarten

Während dieses Studiums wurden wir Zeugen unterschiedlicher Überzeugungen [unter den anwesenden Brüdern; Anm.d.Ü.]. Bei der weiteren Erörterung des Themas gab es keinerlei Uneinigkeit in den folgenden Punkten:

Die alleinige Grundlage für die Gemeinschaft von Gläubigen untereinander ist Christus selbst. Es besteht keine Rangfolge, was die praktischen Ausdrucksformen der Gemeinschaft anbelangt, so ist z.B. das Gedenken an den Herrn keine höherstehende Ausdrucksform der Gemeinschaft.

Als wir dann jedoch den Versuch unternahmen, diese Grundsätze auf verschiedene angenommene Situationen anzuwenden, wurde deutlich, dass es in der gängigen Praxis sehr wohl Unterschiede gibt:

Auf der einen Seite behaupteten einige, dass manche Gläubige zum Brechen des Brotes untauglich seien, weil sie sich Lehren oder Praktiken (beides kirchlicher Art) verschrieben hätten, die als falsch betrachtet werden müssten. Diese Ansicht wurde damit begründet, dass Gott über solche Irrtümer nicht hinwegsehen könne und dass es deshalb ausgeschlossen sei, mit solchen die Gemeinschaft durch das Brechen des Brotes auszudrücken, die derartige Standpunkte einnehmen.

Auf der anderen Seite meinten die meisten der Anwesenden, dass die gerade beschriebene Praxis den Grundsätzen, die wir in der Schrift erkannt hatten, widerspricht und zwar aus zwei Gründen: Erstens lege sie in der Tat die Grundlage unserer

# Gemeinschaft

Gemeinschaft mit Gläubigen neu fest. Zweitens versuche sie, das Brechen des Brotes zu einer höherstehenden Ausdrucksform der Gemeinschaft zu erheben, eine Handhabung für die keinerlei Unterstützung in der Bibel zu finden ist. Diese Sichtweise besagt, dass - da die Grundlage für Gemeinschaft allein Christus ist - weder Unterschiede im Verständnis noch Irrtümer (gemeint sind hier nicht Irrtümer, die Leben aus Christus ausschließen) hinsichtlich der Lehre, der Praxis oder der Einstellung jemanden zur Gemeinschaft untauglich machen können.

Es ist klar, dass diese beiden Überzeugungen nicht gleichzeitig richtig sein können, doch wir fanden Ermunterung in der Tatsache, dass wir nun einen Punkt der Meinungsverschiedenheit deutlich erkennen können, den wir Gott im Gebet um weitere Hilfe und Erleuchtung aus Seinem Wort bringen können. Deshalb verstehen wir diese Unterschiede auch nicht als unvereinbar, sondern als eine Gelegenheit, sich der weiteren Unterweisung des Heiligen Geistes zu unterstellen.

---

## Gemeinschaft: Die Grenzen finden

### Überblick

1. Die Grundlage der Gemeinschaft ist Christus. Wir drücken Gemeinschaft mit all denen aus, die deutliche Anzeichen eines Lebens aus Christus aufweisen, mit solchen dagegen, die diese nicht aufweisen, drücken wir auch keine Gemeinschaft aus.
2. Ungläubige haben keinen Anspruch auf Gemeinschaft [*Koinonia*], denn sie haben kein Leben aus Christus. Gläubige können jedoch mit solchen gesellschaftlichen Umgang haben und so lebendige Zeugen von der Gnade Gottes sein.
3. Solche, die zwar bekennen, an Christus gläubig zu sein, deren Leben dieses Bekenntnis jedoch nicht bestätigt, bedürfen der Seelsorge. Sollte deutlich werden, dass ihr Leben die Anzeichen von echtem Leben aus Christus nicht aufweist, so müssen sie aus der Versammlung ausgeschlossen werden.

4. Die Schreiber des Neuen Testaments waren besonders darauf bedacht, die Gläubigen vor den Lehren und Praktiken der abgefallenen Lehrer zu warnen, die keine echten Gläubigen waren.
5. Es ist möglich, dass echte Gläubige falsche Dinge lehren oder tun und doch deutliche Anzeichen von Leben aus Christus aufweisen. An solchen sollte zwar geduldige Seelsorge geübt werden, doch so lange bei ihnen deutliche Anzeichen von Leben aus Christus zu sehen sind, besteht kein Grund, ihnen die Gemeinschaft vorzuenthalten oder sie mit ihnen abzubrechen.

### Studium

In der Vergangenheit war es die übliche Praxis, Gemeinschaft aufgrund von Übereinstimmung in Lehre und Praxis entweder auszudrücken oder zu verweigern; aber diese Auffassung führt letztlich zu Sektiererei und Spaltung. Der Stolz des Menschen zeigt sich darin, dass er das als "böse" bezeichnet, was lediglich anders ist. Von der Notwendigkeit angetrieben, Böses zu definieren, neigen Gläubige dazu, dieses Böse entweder als

lehrmäßig Böses oder moralisch Böses und manchmal auch als kirchlich Böses, einzuordnen. Doch diese Bezeichnungen sind nicht zufriedenstellend, weil sie zu viel Raum für Subjektivität und Unbeständigkeit lassen.

Aufgrund der Situation, der wir uns alle gegenüber sehen, schauten wir in die Heilige Schrift, um Antworten auf die folgenden Fragen zu erhalten:

1. *Unter welchen Umständen muss Gemeinschaft abgebrochen oder vorenthalten werden?*

2. *Warum muss diese Handlung vollzogen werden?*

Der Ausdruck "Verbindung mit Bösem verunreinigt" spielt eine bedeutende Rolle in den meisten Erörterungen zum Thema Gemeinschaft. Im Verlauf unseres Studiums wurde zunehmend deutlich, dass es in Verwirrung endet, wenn man Erörterungen auf einen Ausdruck gründet, der nicht in der Schrift gefunden werden kann. Dies wurde besonders deutlich, als wir unsere Aufmerksamkeit auf das Thema "Böses" lenkten und herausfanden, dass die Verwirrung, die mit diesem Begriff verbunden ist, aufgelöst wird, wenn wir uns auf die Begriffe und die Gedanken, die Gott in Seinem Wort mitgeteilt hat, beschränken. Folglich haben wir in diesem Bericht versucht, die allgemeine Bezeichnung "Böses", wo sie in keiner deutlichen Verbindung zu dem Begriff Gemeinschaft steht, zu vermeiden und die Begriffe und Gedanken untersucht, die eindeutig zu finden sind.

## Der Test des Lebens

Es war uns ein Trost, daran erinnert zu werden, dass da, wo der Mensch Verwirrung und Kompliziertheit hineinbringt, Gott Klarheit und Einfachheit gibt (Ps 119,130). Im Gegensatz zu der langen und tragischen Kirchengeschichte, in welcher der Mensch die Grundlage Gottes für Gemeinschaft verkompliziert hat, hat Gott es ganz einfach gehalten. Sobald die wahre Grundlage der Gemeinschaft anerkannt wird, wird es viel leichter, auch jene zu erkennen, mit denen wir

Gemeinschaft haben können. Durch das Zeugnis der Heiligen Schrift hatten wir gelernt, dass die Grundlage der Gemeinschaft Christus selbst ist und dass wir frei mit jedem und allen Gemeinschaft ausdrücken können, die Leben aus Christus aufweisen; tatsächlich ist es Christus, in dem alle wahren Gläubigen vereinigt sind. Und umgekehrt, kann es mit solchen, die diese Beziehung zu Christus nicht aufweisen, auch keine Gemeinschaft geben.

Die ersten Christen standen einer Reihe von Ereignissen gegenüber, die ihnen Gelegenheit gaben, die Folgerungen aus dieser Wahrheit umzusetzen.

## Was mit Ungläubigen zu tun ist?

Ungläubige haben kein Anrecht auf *Koinonia*, weil sie kein Leben aus Christus haben (2.Kor 6,14-18). Und doch schließt das Verbot von Gemeinschaft den gesellschaftlichen Umgang mit ihnen keineswegs aus, ungeachtet ihres Verhaltens (1.Kor 5,10). Um Ungläubige zu gewinnen, hatten sowohl Paulus als auch der Herr bereitwillig mit solchen Leuten *gesellschaftlichen Umgang* mit dem Ziel, sie zu gewinnen (1.Kor 5,9-10; Lk 5,29-32; 7,33+34; 15,1+2). Ausserdem wird in der Schrift erwähnt, dass Ungläubige bei den Zusammenkünften der Gläubigen anwesend waren und davon sogar profitierten (1.Kor 14,24+25); aber das ist nicht das gleiche, wie das Beteiligen an den verschiedenen Ausdrucksformen von Gemeinschaft.

## Was ist mit angeblichen Gläubigen zu tun?

Gläubige haben immer der manchmal schwierigen Aufgabe gegenübergestanden, zwischen solchen zu unterscheiden, die wahre Gläubige sind und solchen, die das zwar behaupten, es aber nicht sind. Im Gegensatz zu Gott, der unsere Herzen kennt, kann der Mensch nur Urteile fällen, die auf äusserlichen Anzeichen beruhen, solche Anzeichen können jedoch trügen. So ist es zum Beispiel

# Gemeinschaft

möglich, dass zwei Personen das gleiche sündige Verhalten an den Tag legen, wobei einer ein wahrer Gläubiger ist, der andere jedoch nicht.

Überdies ist es möglich, dass zwei Gläubige aus sehr unterschiedlicher Motivation heraus mit dem gleichen sündigen Verhalten beschäftigt sind. Zum Beispiel besteht ein deutlicher und wesentlicher Unterschied zwischen solchen, die zwar glauben, jedoch immer noch von ihrem vergangenen Leben eingeholt werden (Eph 4,17-20) und solchen, die einen beständigen Widerstand gegen das überführende Werk des Heiligen Geistes in ihrem Leben zeigen. Man muss sorgfältig darauf achten, beides zu unterscheiden und entsprechend zu handeln. Während manches Verhalten oder manche Lehren es tatsächlich nahe legen, dass die betreffende Person vielleicht gar nicht gläubig ist, so können die gleichen Symptome andere Ursachen haben, wie z.B.: Unreife im Glauben (Phil 3,15+16), Unkenntnis hinsichtlich der Lehre (Apg 18,24-28), mangelhafte Unterweisung bezüglich der Heiligen Schrift oder Versuchung (Jak 1,14+15). Diese Faktoren verlangen, dass solchen Personen über einen gewissen Zeitraum Gnade gezeigt wird und dass sie nicht notwendigerweise vom Ausdrücken der Gemeinschaft abgehalten werden sollten.

Es gibt jedoch eindeutige Situationen, in denen die praktische Gemeinschaft abgebrochen werden muss. Seit ihrem Entstehen ist die Versammlung von denen geplagt worden, die zwar bekennen, gläubig zu sein, deren Leben jedoch keinerlei Anzeichen der verändernden Macht Christi aufweist. Einige sind tatsächlich Gläubige, doch ihr Leben aus Christus wird von ihrem Leben in der Sünde verdunkelt; andere dagegen sind jedoch nur dem Namen nach Christen und haben dieses Leben nie besessen. Gottes einfache Kriterien geben für jeden der beiden Fälle deutliche Anweisung, wie und warum in diesen Situationen zu handeln ist.

## Gläubige, die der Sünde verfallen sind

In seinem ersten Brief an die Korinther drückt Paulus seine Bestürzung über die Berichte aus, die er über einen Mann gehört hat, der zwar "ein Bruder genannt" wird (1.Kor 5,11), jedoch in einer solch ungeheuerlichen Sünde lebte, dass sogar die ungläubigen Heiden sich darüber entsetzten (5,1). Obwohl Paulus das *Bekenntnis* des Mannes, an Christus zu glauben, anerkennt, wird doch ebenso deutlich, dass das Verhalten dieses Mannes mit seinem Bekenntnis vollkommen unvereinbar ist. Und so stützt sich Paulus' Beurteilung des Mannes als einen "Bösen" (1.Kor 5,13) mehr auf das widersprüchliche Zeugnis seines Lebens, als auf sein Bekenntnis.

Wenn auch Gott – der alle Herzen kennt – der letzte und maßgebliche Richter alles Lebens ist, so kann doch der Mensch das Leben einer Person aufgrund äußerer Anzeichen beurteilen. Der Apostel Johannes gibt in seinem ersten Brief, worin er die sichtbaren typischen Eigenschaften von Gläubigen und Ungläubigen einander gegenüberstellt, nützliche Unterscheidungskriterien:

- Gläubige gehorchen Gott und Seinem Wort, Ungläubige tun das nicht (1.Joh 2,3-6);
- Gläubige lieben ihre Brüder, Ungläubige tun das nicht (1.Joh 2,9-11; 3,10+14);
- Gläubige wachsen in der Reinheit (1.Joh 3,2-3), Ungläubige verharren in der Sünde (3,6+9+10).

Der Mann aus Korinth wurde "dem Satan überliefert" (1.Kor 5,5) und als ein Böser hinausgetan (5,13), weil das der Platz war, an den er nach seinem Verhalten gehörte. Obwohl er behauptete, ein Gläubiger zu sein, zeigte jedoch sein Leben keinerlei Anzeichen dafür, dass seine Behauptung wahr war. Ausserdem scheint es, dass sein allem Anschein nach unwahres Bekenntnis ihn von gesellschaftlichem Umgang jeglicher Art

ausschloss - d.h. selbst von dem Umgang, den Gläubige mit Ungläubigen durchaus haben dürfen (5,9-11). Dies erinnerte uns daran, dass Gott unser Bekenntnis sehr ernst nimmt, vielleicht deshalb, weil unser Bekenntnis uns direkt mit dem guten Ruf Seines Sohnes verbindet, einen Ruf, über den Er mit großer Eifersucht wacht.

Da die Grundlage der Gemeinschaft Christus ist und *weil der Mann die Anzeichen der entscheidenden Beziehung zu Christus nicht aufwies*, wurde er hinausgetan. Die Einfachheit von Gottes Maßstab stellt uns damit ein objektives und exaktes Mittel zur Verfügung, um die jeweilige Situation abzuschätzen und dann entsprechend zu handeln.

Es ist sehr wichtig zu beachten, dass der betreffende Mann ein Gläubiger war, eine Tatsache, die auch später in 2.Kor 2,5-11 festgestellt wird. Doch auch hier war die Grundlage der Wiederherstellung nicht ein perfektes Leben, sondern ein bestätigtes Zeugnis von wahren Leben aus Christus, das durch die Reue des Mannes und die erfolgte Überführung von seiner Sünde deutlich wird (2,5). Bis er aber umkehrte, war kein deutliches Anzeichen von Leben zu sehen.

## Abgefallene

Es ist kein Geheimnis, dass es innerhalb der Christenheit eine große Vielfalt von Glaubensauffassungen und Praktiken gibt. Ebenso wahr ist, dass uns die von Paulus prophezeiten "letzten Tage" erreicht haben (2.Tim 3,1-9) und dass die Wahrheit von allen Seiten her angegriffen wird. In solchen Zeiten ist es angebracht, sich vor Kompromissen in acht zu nehmen, aber ebenso auch, sich vor der weltweiten Tendenz zu hüten, alle Unterschiede in Lehre und Praxis anzugreifen, als seien sie etwas Böses. Die Grundlage der Gemeinschaft, die Gott gelegt hat, bringt den guten christlichen Umgang miteinander wieder hinein in eine Entwicklung, die oft von Bitterkeit und Feindseligkeit gekennzeichnet wird.

Worum ging es Gott, als Er uns deutliche Warnungen vor den falschen Lehrern und ihren Lügen gab? Sollten diese Schriftstellen die Grundlage dafür bieten, alle diejenigen auszuschließen, die anderer Überzeugung sind oder bezog sich Gott auf eine weitaus ernstere Bedrohung?

In den ersten Jahrzehnten der Versammlung, lange Zeit, bevor die Schriften der Apostel zu dem zusammengestellt worden waren, was wir jetzt als das Neue Testament kennen, wurden die Gläubigen von umher reisenden Lehrern und Propheten unterwiesen. Diese mündliche Unterweisung, die zu jener Zeit üblich war, gab falschen Lehrern Gelegenheit, in die Versammlung einzudringen und den Glauben von vielen zu zerstören (Gal 2,4). Daher überrascht es auch nicht, dass die Apostel energische Warnungen vor diesen abgefallenen Lehrern aussprachen und ihre wichtigsten Merkmale deutlich herausstellten.

Wir lasen mehrere dieser Schriftabschnitte (1.Tim 4,1-3; 2.Tim 3,1-9; 4,3+4; 2.Petr 2 und Judas) und betrachteten dann, auf diese Stellen gegründet, die Liste der

Merkmale eines wahrhaft Abgefallenen (d.i. jemand, der die Wahrheit verwirft). Diese Aufstellung ist unter Anhang A zu finden. Die so zum Vorschein kommende Beschreibung verschafft uns ein klares Profil, anhand dessen Gläubige – selbst junge Gläubige, die unerfahren im Glauben sind (1.Joh 2,18-23) – solche erkennen können, die sich als Diener des Lichts verstellen:

*Ein Abgefallener ist von Feindseligkeit gegenüber Christus motiviert.* Wir untersuchten die Briefe des Johannes und fanden darin wiederholte Warnungen vor solchen, die den Geist des Antichristen aufwiesen (1.Jo 2,18+22; 4,3; 2.Jo 7). Wie schon der Name nahelegt, ist so jemand von persönlicher Feindseligkeit gegenüber Christus motiviert. Und damit ist seine Lehre mehr als "nur" eine falsche Lehre über Christus (was auch ein Anzeichen von Unreife, Unwissenheit oder falscher Unterweisung

# Gemeinschaft

sein könnte); Abgefallene unterscheiden sich durch die Tatsache, dass sie *aufgrund ihrer Feindschaft gegenüber Christus* falsche Dinge über Ihn lehren. Ebenso ist ihr unmoralisches Verhalten mehr als “nur” eine Sünde, die eine Person begeht (was auch ein Anzeichen von Unreife, Unwissenheit oder von Versuchung sein könnte); es unterscheidet sich durch die Tatsache, dass dieses Verhalten der Ausdruck *der Feindseligkeit eines Abgefallenen gegenüber Christus* ist. Sowohl durch seine Worte als auch durch seine Taten beabsichtigt ein solcher, gegen Christus zu handeln.

*Ein Abgefallener spiegelt den Charakter des Bösen wider.* Der Apostel bezeichnet sie als Antichristen (1.Jo 2,18+22; 4,3; 2.Jo 7) und damit als solche, die in den Fußstapfen des Teufels, der sich dem Herrn Jesus entgegenstellt, wandeln (Lk 4,1-13; Joh 8,44; Offb 12).

*Ein Abgefallener ist ein Sklave der Sünde.* Es besteht ein deutlicher Unterschied zwischen einem, der sündigt (was alle Gläubige tun können – 1.Jo 2,1+2) und einem, der ein Sklave der Sünde ist.

*Ein Abgefallener, ist nicht eher zufrieden, bis er seiner Sünde Ausdruck gegeben hat und sucht deshalb auch aktiv nach solchen Ausdrucksmöglichkeiten (vgl. Röm 1,28-32).*

*Der Zustand eines Abgefallenen wird durch alle Bereiche seines Lebens hindurch offenbar werden, einschließlich seiner Einstellung, seiner Redeweise und seines Lebensstils (vgl. 2.Petr 2; Judas).*

*Ein Abgefallener verführt die Menschen bewusst und mutwillig, bis seine Pläne zur Reife gelangt sind (2.Kor 11,13-15; 2.Petr 2,1).* Obwohl er ein überzeugendes Bekenntnis seines Glaubens an Christus ablegen kann, steht jedoch das Muster seines Lebens, das sich im Laufe der Zeit immer mehr entfaltet, in völligem Widerspruch zu seinem Bekenntnis.

*Die Beweisaufnahme der Schrift deutet auf die Tatsache hin, dass ein Abgefallener überhaupt kein Gläubiger ist.*

Paulus bezeichnet sie als “verdorben” (2.Tim 3,8) und Judas nennt sie “gottlos” (Jud 4). Petrus warnt davor, dass ihr Schicksal die Verdammnis (2.Petr 2,3; vgl. Jud 4) und dunkelste Finsternis ist (2.Petr 2,17; vgl. Jud 13). Johannes erklärt, dass “sie von uns [von den Gläubigen] ausgegangen sind, jedoch nicht von uns waren” (1.Jo 2,19). All diese Merkmale sind nicht auf Gläubige anwendbar.

Die Beschreibung und die Reaktionen, die ausschließlich für Abgefallene vorbehalten sind, wird nie auf wahre Gläubige bezogen, selbst dann nicht, wenn sich diese eindeutig im Irrtum befinden. In unserer heutigen Zeit ist es wichtig festzuhalten, dass es absolut keine Berechtigung gibt für die Anwendung dieser Schriftstellen auf wahre Gläubige, die andere Glaubensüberzeugungen haben oder sogar Lehren festhalten, von denen man selbst überzeugt ist, dass sie falsch sind. Wenn der Charakter ihres Lebens nicht in Übereinstimmung mit dem Geist des Antichristen ist, dann sollten sie auch nicht so behandelt werden, als seien sie Abgefallene.

*Ein Abgefallener ist notwendigerweise nicht nur von den Ausdrucksformen der Gemeinschaft ausgeschlossen, sondern von jeglichem Umgang.* Wie der Mann aus Korinth kann ein Abgefallener nicht an der *Koinonia* teilhaben, weil ihm die Anzeichen von dem erforderlichen Leben aus Christus fehlen. Und wie bei dem Mann aus Korinth ist jeglicher Umgang mit ihm aufgrund seines falschen Bekenntnisses untersagt (2.Jo 10-11). Die böswillige und verderbliche Natur ihrer Sünde und ihrer Haltung gegenüber Christus macht es absolut erforderlich, dass sie nicht in eine Stellung versetzt werden, von wo aus sie den Glauben derer, mit denen sie in Kontakt kommen, zu Grunde richten können. Jeglicher Einfluss, der Gläubige von Christus abzieht, wird letztlich auch zu unserer Entfernung voneinander führen.

## **Unterscheidungsvermögen ist erforderlich**

Auf das Vorangegangene gegründet, muss Ungläubigen die Gemeinschaft versagt werden. Das gleiche Kriterium gilt auch für solche, die – im Gegensatz zu ihrem Bekenntnis, gläubig zu sein – keine deutlichen Anzeichen des Lebens aus Christus aufweisen. In solchen Fällen ist es den Gläubigen geboten, sie aus ihrer Mitte hinauszutun.

Solch extreme Situationen stehen im Gegensatz zu Fällen, die ihre Ursache in Unreife, Unwissenheit oder falscher Unterweisung haben. Die Reaktion in Bezug auf solche kann deshalb nie der automatische Ausschluss aus der praktischen Gemeinschaft oder das Verweigern von Gemeinschaft sein.

Das biblische Muster ist Gnade, Geduld und fortgesetzte Unterweisung, sogar im Fall von schwerwiegenden Irrtümern. Die Briefe des Paulus an die Korinther, die Galater und die Kolosser enthalten viel von solchem korrigierenden Dienst. Diese Gläubigen standen entweder in Versuchung, schwerwiegende Irrtümer zu begehen oder waren diesen bereits verfallen – in lehrmäßiger oder in moralischer Hinsicht. Und doch droht der Apostel in keinem dieser Fälle, sie aus der Gemeinschaft auszuschließen, sondern nimmt die Haltung ein, die er selbst in 2.Tim 2,23-26 zum Ausdruck bringt.

## **Weitere Klarstellungen**

Eine der größten Tragödien der Kirchengeschichte war die hartnäckige und allgemein verbreitete Tendenz, das als böse zu bezeichnen und zu behandeln, was "lediglich" Irrtümer sind. Doch noch schlimmer war die Tendenz, das als Böses zu bezeichnen und zu behandeln, was in Wahrheit Unterschiede in Bezug auf Methodik oder aufgrund von aufrichtiger Überzeugung, sind. Solche sorglose Vereinfachung spiegelt eine wahrhaft sektiererische Gesinnung wider, die in sich selbst eine Ablehnung der stellungsmaßigen Wirklichkeit unserer Gemeinschaft in Christus ist, die wir alle teilen und somit einen kirchlichen Irrtum darstellt.

Während unseres Studiums fanden wir in der Schrift keine Belegstellen dafür, dass eine Person aufgrund anderer kirchlicher Praxis ausgeschlossen oder von Gemeinschaft abgehalten wurde (mit Ausnahme der Brüder, die Diotrefes daran hinderte, ihren Dienst auszuüben; 3.Joh 9+10). Die Schrift berichtet, dass solche Unterschiede sehr wohl existierten (1.Kor 11,16). Dass Paulus so energisch auf Abweichungen von seiner Lehre reagiert, hat mehr mit der Anfechtung seiner apostolischen Autorität bei der Festlegung der lehrmäßigen Grundlage für die Versammlung zu tun. Es ist wichtig zu sehen, dass er unbedingt davor Halt macht, diejenigen auszuschließen, die seine Lehren anzweifeln. Die Tatsache, dass er in 1.Kor 5 massiv gegen den Mann (nicht gegen die Versammlung) vorgeht, macht deutlich, dass er genau so gut in diesem Fall [des Angriffs auf seine Lehre] von dieser Möglichkeit hätte Gebrauch machen können, eine Tatsache, die seiner Zurückhaltung um so mehr Bedeutung gibt.

Seit vielen Jahren kann eine Vorgehensweise beobachtet werden, wobei Gläubige, die eindeutig in Gemeinschaft mit Christus sind, als böse etikettiert worden sind aufgrund von unterschiedlicher kirchlicher Praxis. Diese Etikettierung ist als Grundlage benutzt worden, sie vom Brotbrechen auszuschließen. In einigen Fällen ist der symbolische Ausdruck ihrer Gemeinschaft sogar mit dem "Tisch der Dämonen" gleichgesetzt worden. Dieses Verhalten ist weit mehr als nur eine bedauerliche Einstellung oder eine bloße Unausgewogenheit, es muss als Sünde betrachtet werden und als eine Beleidigung von Christus selbst. Es besteht absolut keine Grundlage dafür, solchen, mit denen wir bereits der Stellung nach die Gemeinschaft in Christus genießen, die Vorrechte praktischer Gemeinschaft vorzuenthalten. Wenn es auch einige Beschränkungen des vollen Zusammengehens in jedem Bereich geben kann, so sollten diese Beschränkungen jedoch in keiner Weise verwechselt werden mit fehlender Gemeinschaft.

# Verunreinigung

---

## Verunreinigung: Die Beweggründe des Herzens

### Überblick

1. Das Gesetz sprach von vielen Arten von Verunreinigung, sowohl moralisch als auch zeremoniell. Für den Juden war daher Verunreinigung kein abstrakter, theologischer Begriff, sondern eine tagtägliche Wirklichkeit, die sowohl das moralische Rückgrat der Nation als auch die Gesundheit des Volkes bedrohte.
2. Gemäß der Lehre des Herrn über die Verunreinigung wird ein Mensch durch die Sünde, die *aus seinem eigenen Herzen* hervorkommt, verunreinigt und nicht durch den Kontakt zu solchen, die sündigen.
3. Die Lehre des Herrn über die Verunreinigung stellte die Tradition der Pharisäer richtig und diente damit als die Grundlage für die Lehre und Praxis in der frühen Versammlung.
4. Im gesamten Neuen Testament findet sich kein einziger direkter Hinweis auf Aussatz als ein Bild für Sünde.
5. Sauerteig (oder Hefe), beschrieben in 1. Kor 5, kann nicht als ein Vorbild von Sünde benutzt werden. Er ist eine Veranschaulichung des aktiven, sich selbst ausbreitenden Wesens der Sünde, welche - wenn nicht gerichtet - andere dazu beeinflussen wird, sich selbst auch mit den gleichen [sündigen] Dingen zu beschäftigen.
6. Es ist nicht möglich, sich durch den Ausdruck von Gemeinschaft mit Gläubigen anderer Traditionen zu "verunreinigen", allein aufgrund der Tatsache, dass diese eine andere kirchliche Praxis haben.

### Studium

Am letzten vollen Tag der Konferenz wandten wir unsere Aufmerksamkeit dem Thema der

Verunreinigung zu und wurden dadurch erfreut, dass der Herr uns unerwartete Einsichten aus Seinem Wort gewährte. Insbesondere suchten wir Antwort auf die folgende Frage:

*Kann ein einzelner Gläubiger oder eine ganze Versammlung verunreinigt werden durch die Verbindung mit solchen, die sündigen?*

Die Antwort auf diese Frage ist wichtig, können doch - wie unsere gegenwärtige Erfahrung deutlich macht - selbst kleinere Unterschiede in der Auslegung zu äusserst unterschiedlicher Sichtweise und Praxis führen.

Im allgemeinen wurde behauptet, dass ein Einzelner oder eine Gruppe mit den Sünden anderer - durch bloßen Kontakt - infiziert (d.h. verunreinigt) werden kann. Diese Ansicht führt zu einer "Kettenverunreinigung", die auf dem Gedanken beruht, dass Verunreinigung auch durch solche Personen übertragen werden kann, die - obwohl selbst unschuldig - sich in Kontakt mit solchen befinden, die in krasser Sünde leben.

Diese Lehre erfordert eine ausschließliche Gemeinschaft, die nur in Isolation von allen bekannten Quellen möglicher Verunreinigung ausgeübt werden kann - Quellen, die konfessionelle Zugehörigkeit und kirchliche Praxis einschließen. Die Folge ist, dass wahren Gläubigen, die in Gemeinschaft mit Christus leben, die vollen Vorrechte der Gemeinschaft vorenthalten werden.

### Was wussten die ersten Gläubigen?

Da die anfängliche Zusammensetzung der Versammlung ausschließlich jüdisch war, genossen die ersten Christen eine besondere Vertrautheit mit dem Gesetz, was bei ihnen zu einer ungewöhnlich hohen Bewertung des alttestamentlichen Begriffs "Verunreinigung" führte. Diese Vertrautheit mit dem Gesetz ist für die Handlungsweisen der ersten Christen von Bedeutung, denn wenn sie mit der Anwendung des

# Verunreinigung

levitischen Gesetzes bezüglich der Verunreinigung fortgefahren hätten, dann könnten wir mit Recht folgern, dass es der Wille des Herrn sei, dass diese Handlungsweisen auch in unserer Zeit noch als Norm gelten.

Eine Reihe von Schriftstellen sind dazu verwandt worden, solche Anwendungen zu untermauern, ganz besonders das Gesetz des Aussätzigen (3.Mo 13 ff) und die Verunreinigung durch den Kontakt mit einer Leiche (4.Mo 19; Hag 2,12-14). Überall im Alten Testament und, besonders, im Pentateuch [d.h. in den fünf Büchern Mose] greift der Begriff der Verunreinigung tief in das tägliche Leben von Gottes auserwähltem Volk ein. Weil der Gott, der sie gerufen hatte, heilig war, sollten auch sie ebenso heilig sein (3.Mo 11,44+45; 19,2; 20,7). Indem Gott die Juden aus den Nationen herausrief, benutzte Er ihr Anderssein als ein Zeugnis gegen die pervertierten Praktiken der Nationen und auch als ein Zeugnis für die unvergleichliche Überlegenheit des Gottes, dem sie dienten und der unter ihnen wohnte (5.Mo 4,3-8; 2.Mo 29,45+46). Jeder Kompromiss in Bezug auf den heiligen Charakter Seines Volkes würde sich schlecht auf den guten Ruf des Namens des Herrn auswirken (3.Mo 21,6) und möglicherweise dazu führen, dass Gott nicht länger unter Seinem Volk wohnen könnte (2.Mo 33,1-6; 1.Kö 8,57-61; 9,6-9).

Doch die Juden waren von vielen Einflüssen umgeben, die der Heiligkeit Gottes entgegenstanden und ihren Charakter als Sein Volk bedrohten. Die Glaubensvorstellungen und die Praktiken der sie umgebenden Heiden waren mehr als einfach nur anders - sie waren völlig verdorben. Daher waren die Regelungen und Vorschriften des Gesetzes nicht nur dazu gedacht, die Erwartungen eines heiligen Gottes bezüglich des moralischen Charakters Seines Volkes erkennen zu lassen (das moralische Gesetz, z.B. 2.Mo 20,1-17), sondern sie gingen weit darüber hinaus und dienten als ein Schutz vor gefährlichen Krankheiten und auch zur Einführung von Speisevorschriften (3.Mo 11-15

sind Beispiele davon).

Weil allein Gottes Volk diese Gesetze und Regelungen hatte (5.Mo 4,3-8), würde ihr Versagen, diese zu halten, den Unterschied zwischen Gottes Volk und den Nationen aufheben. Um Sein Volk zu schützen, warnte Gottes Gesetz sie immer wieder vor den Gefahren, die sie tatsächlich bedrohten.

## Die Lehre des Herrn

Wie wir schon bemerkt haben, wurde die frühe Versammlung durch den Dienst der Apostel aufgebaut, die ihnen die Lehren von Christus selbst weitergaben. Die Jünger waren zum Beispiel anwesend, als der Herr eine Auseinandersetzung mit den Pharisäern hatte, die sich ganz ausgefeilte Auslegungen des Gesetzes in Bezug auf das Wesen und die Wirkungsweise der Verunreinigung ersonnen hatten, wobei sie eine übermäßige Betonung auf Äusserlichkeiten legten, während sie den Beweggrund des Herzens nicht beachteten (Mt 15,1-20; 23,25-28; Mk 7,14-23).

Die scharfe öffentliche Zurechtweisung ihrer Heuchelei durch den Herrn und die weiteren Erläuterungen an die Jünger brachten die Absicht Gottes zurück in den Brennpunkt. Seine Lehre stellte wirkungsvoll die allgemein übliche, aber irrümliche Vorstellung, dass sich ein Mensch durch seine äusseren Kontakte verunreinigt, auf den Kopf. Statt dessen stellte der Herr fest, dass ein Mensch durch das verunreinigt wird, was aus seinem eigenen Herzen hervorkommt. Diese Lehre wurde dann Teil der Grundlage für das Verständnis und die Praxis der frühen Versammlung.

## Die Heiden sind gereinigt

Zum Beispiel scheint es so, als ob selbst die Apostel, obwohl sie die Lehre und das Beispiel des Herrn aus erster Hand kannten, die volle Tragweite von der Lehre Jesus nicht sofort verstanden haben. Als der Herr Petrus rief, zu den Nichtjuden zu gehen, bereitete er ihn auf diese Aufgabe vor, indem Er

# Verunreinigung

ihm die Vision des großen Tuches gab, das aus dem Himmel herabkam und mit allerlei Tieren gefüllt war, die gemäß des levitischen Gesetzes als unrein galten. Und so überrascht es auch nicht, dass Petrus sich auf sein traditionelles Verständnis des Begriffs der Verunreinigung beruft und den Einspruch erhebt, dass er diese Tiere nicht essen könne (Apg 10).

Des Herrn Belehrung, nicht "unrein zu nennen" was Gott "gereinigt" habe, bezog sich eindeutig nicht so sehr auf die Nahrung, als auf die Petrus bevorstehende Begegnung mit einem Nichtjuden. Ausgerüstet mit diesem Wissen von dem Herrn ging Petrus dann ohne Zögern zu dem Haus des Kornelius, darum wissend, dass ihn die Verbindung mit einem Nichtjuden nicht unrein vor Gott machen würde. Er konnte sich dessen sicher sein und das nicht deshalb, weil er Gottes Maßstab neu bestimmt hatte, so dass er seinen Absichten entsprach, sondern, weil er sich auf die Zusicherung stützen konnte, dass Gott die Nichtjuden - als Gruppe - gereinigt hatte. Obwohl Petrus dies verstand, wird die Schwierigkeit, die er damit hatte, von der Gesetzlichkeit der Pharisäer frei zu werden, noch durch seiner spätere Weigerung unterstrichen, mit nichtjüdischen Gläubigen zu essen, worüber Paulus in Gal 2,11-13 berichtet.

## Die Lehre der Pharisäer

All die Handlungsweisen der ersten Christen in Bezug auf die Verunreinigung stimmen mit der Lehre des Herrn in Matthäus 15 und Markus 7 überein. Es ist bezeichnend, dass die Lehre des Herrn nicht auf den Kontakt zwischen ethnischen Gruppen beschränkt ist (so wie das in Apg 8 und 10 der Fall ist), sondern dass diese Lehre sogar auf Sünde angewandt wird (Mk 7,21-23). Wenn es wahr ist, dass der Aufenthalt in der Gegenwart der vorher verachteten Samariter und Nichtjuden einen Juden nicht länger verunreinigt, dann muss dieser gleiche Grundsatz auch angewandt werden auf die

Gegenwart von solchen, die sündigen. Jakobus (1,13-15) vertritt die gleiche Sicht, indem er bemerkt, dass die Sünde aus dem eigenem Herzen eines Menschen hervorkommt und damit jeden Versuch verwirft, äussere Einflüsse für Sünden verantwortlich zu machen, die ihren Ursprung im Menschen haben. Im Gegensatz zu den Pharisäern, die von dem Gedanken besessen waren, sie könnten durch ihre Kontakte mit äusserlichen Quellen der Verunreinigung moralisch verunreinigt werden, zog die frühe Versammlung Nutzen aus der klaren und einfachen Lehre des Herrn und seiner Apostel, welche feststellten, dass sich Einzelpersonen (und bei Ausbreitung: örtliche Versammlungen) nur durch die Sünden, die aus dem eigenen Herzen hervorkommen, "verunreinigen" können. Deshalb wird auch eine Einzelperson oder eine Versammlung, vor Gott nicht als verantwortlich angesehen infolge ihrer Nähe zu solchen, die sündigen, sondern allein aufgrund der Sünde in ihrem Herzen.

## 1. Korinther 5

Das ist auch der entscheidende Punkt in der Unterweisung des Paulus an die Korinther hinsichtlich des ehebrecherischen Gläubigen. Obwohl klar ist, dass dieser Sünder aus der Versammlung ausgeschlossen werden muss (5,13), verurteilt Paulus ebenfalls die Haltung der Korinther, die in ihrem Stolz und ihrer Selbstzufriedenheit die Sünde geduldet und damit noch mehr Schande über den Namen Christi gebracht hatten (5,2+6). Ihr Stolz hatte sie verblindet für das, was für sie eine offensichtliche Tatsache hätte sein sollen, nämlich dass Sünde, wenn sie ungerichtet bleibt, andere beeinflusst - mit dem gleichen Ergebnis (vgl. 1.Kor 15,33). Der von Paulus erwähnte Sauerteig (oder die Hefe) stellt ein vertrautes Bild dar, um den Korinthern zu helfen, den durchdringenden Einfluss ungerichteter Sünde zu verstehen (5,6-8).

Vor dem Hintergrund der Lehre des Herrn

# Verunreinigung

bezüglich der wahren Quelle der Verunreinigung (nämlich des eigenen Herzens), muss darauf geachtet werden, dass die Unterweisungen des Paulus so ausgelegt und angewandt werden, dass sie im Einklang mit der Lehre des Herrn und nicht mit der Lehre der Pharisäer stehen. Diese Überzeugung sollte durch die Sitzung der Konferenz hindurch dadurch noch verstärkt werden, dass der Herr uns weitere Einsichten schenkte, welche die Bedeutung der Schriftstelle erhellten:

## Das Ende des Aussatzes

Obwohl Aussatz gewöhnlich als ein Vorbild von Sünde angewandt wird und daher dazu benutzt worden ist, um die Auffassung zu lehren, dass Verunreinigung durch Kontakt geschieht (wobei das Bild einer ansteckenden Krankheit benutzt wird), konnten wir nicht umhin, als in der Tatsache, dass es im gesamten Neuen Testament keinen einzigen direkten Hinweis auf Aussatz als ein Bild für Sünde gibt, eine Tatsache von großer Bedeutung zu sehen. Sicherlich hatte diese Krankheit nichts von ihren Schrecken verloren und hätte deshalb als ein mächtiges und vertrautes Bild dienen können. Das Schweigen Gottes wurde uns jedoch noch inhaltsschwerer, als wir uns daran erinnerten, dass der Herr Aussätzige heilte (Lk 5, 12-13), ein Wunder, das er buchstäblich durch die Berührung der Unberührbaren vollbrachte!

## Die Macht des Einflusses

Das Thema in I. Kor 5 ist nicht Sauerteig, sondern die Ausbreitung von Sauerteig, was eine Veranschaulichung der Tatsache ist, dass ungerichtete Sünde andere dahingehend beeinflussen kann, sich selbst mit den gleichen sündigen Dingen zu beschäftigen. Die Unterweisung des Paulus ist in Übereinstimmung mit der Lehre des Herrn, wenn er die Korinther ernstlich vor der Gefahr warnt, durch die Sünde anderer beeinflusst zu werden (I. Kor 5,6), aber das ist nicht das gleiche, wie für die Sünde anderer gerichtet zu

werden. In der gerade erwähnten Schriftstelle wurde die ehebrecherische Beziehung zum Katalysator, der die Herzen sowohl des Ehebrechers als auch der Korinther offenbar machte. Als der betreffende Mann an seiner ehebrecherischen Beziehung festhielt und darin verharrte, war er aufgrund seiner eigenen Sünde gerichtet. Als die Korinther stolz waren und nicht über die Situation trauerten, wurden sie aufgrund ihrer eigenen Sünde (aufgrund ihres Stolzes) gerichtet, nicht aufgrund der Sünde des Mannes. Im Gegensatz zu der Lehre der Pharisäer, welche die Korinther aufgrund der Sünde des Mannes schuldig gesprochen hätten, hielt Paulus das Wesentliche der Lehre des Herrn fest, nämlich dass ein Mensch unrein wird durch das, was aus seinem eigenen Herzen hervorkommt und nicht durch den Kontakt mit anderen.

## 2. Timotheus 2, 14-21

Dieser Schriftstelle haben wir uns bereits in einem früheren Abschnitt zugewandt, doch scheinen hier noch ein paar Bemerkungen dazu angebracht. Obwohl sie oft verwandt wird, um die Lehre der Pharisäer (nämlich Verunreinigung durch Kontakt) zu stützen, geht es in dem Textzusammenhang der Schriftstelle um den öffentlichen Dienst von Dienern Gottes (z.B. Timotheus) und darum wie unangemessene Beziehungen die Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit ihres Dienstes beeinträchtigen können. Timotheus wird vor jeglichem Umgang mit Personen wie Hymenäus und Philetus gewarnt - welche Abgefallene waren, die Irrlehre in die Versammlungen eingeführt hatten.

Es sollte bemerkt werden, dass Paulus noch ein anderes Bild für Sünde nennt, nämlich Wundfäule ("ein Krebsgeschwür"). Das Bild von verfaulendem Fleisch ist passend, um auf die Irrlehre dieser abgefallenen Lehrer angewandt zu werden, spricht es doch von dem sich ausbreitenden Einfluss (vgl. Sauerteig). Die Kernaussage dieses Bildes ist, dass ungerichtete Sünde - ob sie sich in Gestalt von

# Verunreinigung

Verhalten oder Lehre zeigt - andere dazu beeinflusst, sich in gleicher Weise zu verhalten oder die gleiche Lehre anzunehmen.

Die Belehrung für Timotheus, sich von solcher Bosheit wegzuwenden und sich von den "Gefäßen zur Unehre" zu reinigen, spiegelt die Tatsache wider, dass es einer stillschweigenden Unterstützung ihrer Irrlehre gleich käme, wenn er es unterlässt, diese Männer und ihre Lehren zu verurteilen.

Seine fortdauernde Duldung dieser Irrlehre würde den Dienst des Timotheus zunichte machen und damit die Bereitschaft des Herrn, ihn zum Dienst zu gebrauchen, gefährden. Diese Schriftstelle jedoch auf gottesfürchtige Gläubige anzuwenden, die sich nicht mit einem bestimmten "Gemeinschaftskreis einsmachen", stellt einen Missbrauch der Heiligen Schrift dar.

## Drei Grundsätze

Wenn man beide sowohl die Anweisungen des Herrn als auch die inspirierten Anweisungen der Apostel zusammen nimmt, so lassen sich drei nützliche Grundsätze aufstellen:

*Grundsatz 1:* Der Mensch ist für die Sünde, die aus seinem Herzen hervorkommt, vor Gott verantwortlich, nicht aber für die Sünden anderer.

*Grundsatz 2:* Sünde, die ungerichtet bleibt, beeinflusst andere, sich mit den gleichen Dingen zu beschäftigen. Die Lehren und Warnungen der Apostel zielen in direkter Weise darauf ab, den schädlichen Einfluss der Sünde aufzuhalten, indem diese deutlich verurteilt wird und solche, die in der Sünde verharren, ausgeschlossen werden.

*Grundsatz 3:* Es ist die Sünde (von innen her kommend), die jemanden verunreinigt. Jeder Versuch, diesen Grundsatz auf Unterschiede in der kirchlichen Praxis anzuwenden, findet keine Grundlage in der Schrift und ist damit Zeichen eines sektiererischen Geistes, der selbst Sünde ist (Gal 5,20). Daher ist es auch unmöglich, sich durch das Ausüben von Gemeinschaft mit Gläubigen anderer Traditionen, allein aufgrund der Tatsache, dass sie eine andere kirchliche Praxis haben, zu "verunreinigen".

## Anmerkung

Nach der Konferenz wurde eine Frage zu der Lehre von 2.Joh 7-11 aufgeworfen. Gleich den anderen Schriftabschnitten, die wir in diesem Bericht untersucht haben, erlaubt es der Zusammenhang von 2.Johannes nicht, diese Bibelstelle als den Beweistext für die Verunreinigung durch Verbindung zu gebrauchen. Das Thema der Schriftstelle ist Abfall. Die Warnung des Apostels richtet sich auf die Gefahr der eingeschlossenen Billigung der Lehre des abgefallenen Lehrers (der die Menschwerdung des Herrn Jesus leugnete). Somit haben diejenigen, die abgefallene Lehrer willkommen heißen, teil an ihren bösen Werken, weil ihr Willkommenheißen *in der Tat* Billigung beinhaltet. Da der Apostel vor dem Abfall vom Glauben warnt, wäre es unberechtigt, diese Schriftstelle als Grundlage zu benutzen, solche Gläubige, die deutliche Anzeichen von Leben aus Christus aufweisen, jedoch andere kirchliche Praktiken befolgen, an der Ausübung praktischer Gemeinschaft zu hindern.

---

## Der Leib: Die Kluft wird überbrückt

### Überblick

1. Wenn ein Gläubiger durch Christus mit Gott in Gemeinschaft ist, wie an seinen Glaubensüberzeugungen und seinem Lebenswandel gesehen werden kann, dann sieht ihn Gott als in Gemeinschaft befindlich an und alle Gläubigen sind deshalb vor Gott verpflichtet, dieser Gemeinschaft Ausdruck zu geben, was auch das Brechen des Brotes mit einschließt.
2. Es gibt Umstände, die es erforderlich machen können den vollen Ausdruck der Gemeinschaft einzuschränken, mit dem Ziel der Erziehung und Wiederherstellung. Diese Lehre kann sowohl auf Gemeindepalster als auch auf lässige und faule Christen angewandt werden. In beiden Fällen hat die Anweisung, keine Gemeinschaft mit solchen zu haben, jedoch nichts zu tun mit einem Ausschluss - dem vollständigen Abbrechen der Gemeinschaft mit dem Leib Christi.
3. Wenn es um ernsthafte Uneinigkeit geht, so können Gläubige um der Harmonie willen vorziehen, zukünftig getrennt zusammenzukommen. Aber diese örtliche Trennung beinhaltet oder rechtfertigt in keiner Weise den Abbruch jeglicher Gemeinschaft.
4. Die Lehre von 1.Kor 10, die sich auf den Tisch des Herrn und den Tisch der Dämonen bezieht, stellt Christentum und Heidentum gegenüber. Diese Lehre kann nicht zur Rechtfertigung dafür benutzt werden, wahren Gläubigen, die andere Überzeugungen und Gewohnheiten haben, die Gemeinschaft vorzuenthalten.
5. Obwohl der Ruf der Versammlung vor der Welt ruiniert sein mag, so kann auch dieser Gedanke nicht als Rechtfertigung dafür benutzt werden, Gläubigen mit anderen Überzeugungen und

Gewohnheiten die Gemeinschaft vorzuenthalten.

### Studium

Es kann nicht in Frage gestellt werden, dass die Versammlung am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts wenig äusserliche Ähnlichkeit mit der Versammlung des ersten Jahrhunderts hat. Was in Einfachheit und mit deutlichen Machtdemonstrationen des Wortes und des Geistes begann, ist zu einer Institution ausgeartet, die befleckt ist von den Geißeln der Spaltungen, der Schwachheiten und der Kompromisse. Oberflächlich betrachtet scheint das Gebet des Herrn Jesus unbeantwortet geblieben zu sein (Joh 17,20-23).

Bei so vielen verschiedenen Glaubensüberzeugungen und Praktiken, an denen Christen, weltweit gesehen, festhalten, bei so vielen konfessionellen Gruppierungen, mit wem kann da ein gewissenhafter Gläubiger noch Gemeinschaft haben? Bezeichnenderweise haben Gläubige auf diese Frage eine Vielzahl von Antworten gegeben, die von vollständiger Isolation bis hin zur totalen Integration reichen. Viele Gruppen haben unterschiedliche Grade von Gemeinschaft mit anderen Christen zugelassen, haben jedoch bei bestimmten Lehren und Praktiken, die oft ihre besondere konfessionelle Identität widerspiegeln, die Grenze gezogen.

Es wird eine objektive Grundlage benötigt, um einen Weg zu bestimmen, der vor dem schleichenden Betrug einer sektiererischen Gesinnung schützt. Vor diesem Hintergrund wandten wir unsere Aufmerksamkeit in der abschließende Sitzung der Konferenz folgender Frage zu:

*Bis zu welchem Maße können Gläubige mit verschiedenen Glaubensüberzeugungen und unterschiedlichen Traditionen praktische Gemeinschaft miteinander ausüben?*

# Verunreinigung

## Grundsätze im Rückblick

Viel von der Erörterung dieses Themas baute auf dem Fundament der Grundsätze auf, die wir bereits in den vorangegangenen Sitzungen aufgestellt hatten. Im wesentlichen war unsere Erörterung eine Anwendung dieser Grundsätze auf die Situation, in der wir uns befinden. Aus diesem Grund wird ein Rückblick auf einige der entsprechenden Grundsätze hilfreich sein, um die Blickrichtung festzulegen:

- Die Versammlung besteht aus allen an den Herrn Jesus Christus Gläubigen.
- Die örtlichen Ausdrücke des Leibes [d.h. die Ortsversammlungen] sind Widerspiegelungen der weltweiten Versammlung.
- Die Einheit des Geistes ist eine einzigartige, weltweite Beziehung, die von Gott selbst stammt und die jeden Gläubigen, der durch das Blut Jesu Christi erlöst wurde, in den einen Leib hinein verbindet. Die Heilige Schrift gibt keine Grundlage für den Gedanken eines "Gemeinschaftskreises" [circle of fellowship], der kleiner ist als der gesamte Leib Christi.
- Die Grundlage für die Einheit ist Christus selbst, nicht die Lehre über Christus und sein Werk, sondern Christus als Person.
- Spaltungen unter Gläubigen sind für gewöhnlich eine Folge von Hinzufügungen des Menschen zu der von Gott gelegten Grundlage und umfassen Glaubensüberzeugungen und kirchliche Praktiken, die - mögen sie noch so schriftgemäß sein - keine Auswirkung auf die stellungsmäßige Wirklichkeit der Gemeinschaft mit Gott durch Christus haben.
- Gläubige sind durch Christus in die Gemeinschaft mit Gott berufen und auf dieser Grundlage auch zur Gemeinschaft miteinander. Diese Gemeinschaft kennt viele praktische Ausdrucksmöglichkeiten, von denen das Brechen des Brotes nur eine ist. Die Heilige Schrift erteilt dem letztgenannten Ausdruck der Gemeinschaft jedoch keinen besonderen Status.
- Wir fanden in der Heiligen Schrift kein Beispiel für eine Person, die aufgrund anderer kirchlicher Praxis aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wurde oder der aufgrund dessen die Gemeinschaft verwehrt wurde.
- Es ist nicht möglich, durch den Ausdruck von Gemeinschaft mit Gläubigen anderer Traditionen, allein aufgrund der Tatsache, dass sie andere kirchliche Praktiken beobachten, "verunreinigt" zu werden.

## Eine einfache Frage

Ausgerüstet mit dem Wissen um diese Grundsätze stellten wir fest, dass ihre Anwendung allein durch den Widerwillen des Menschen, gemäß der Sicht Gottes zu handeln, kompliziert wird. Die Lehre, die den Ausschluss von wahren Gläubigen unterstützt, die sich trotzdem in Gemeinschaft mit Christus befinden, ist ihrem Wesen nach sektiererisch und steht damit im Widerspruch zur Lehre der Heiligen Schrift.

Wenn man der Frage nach der Gemeinschaft mit irgendeinem Gläubigen oder einer Gruppe von Gläubigen gegenübersteht, braucht man daher nur eine einfache Frage zu stellen:

*Weisen die Betreffenden klare Anzeichen von Leben aus Christus auf?*

Lautet die Antwort auf diese Frage "Ja!", dann sieht Gott sie als in Gemeinschaft befindlich und deshalb sind auch alle Gläubigen vor Gott verpflichtet, dieser Gemeinschaft - die das Brechen des Brotes miteinschließt - auch Ausdruck zu geben.

# Verunreinigung

## Grenzen der Gemeinschaft

Das soeben genannte Kriterium gibt einen objektiven Anhaltspunkt, um festzustellen, mit wem wir in Gemeinschaft sind und schützt uns damit sowohl vor Sektiererei als auch vor Ökumene. Wir fanden jedoch auch biblische Belegstellen dafür, dass es bestimmte Umstände geben kann, in welcher der volle Ausdruck der Gemeinschaft in einem gewissen Maße eingeschränkt werden muss.

## Zucht

Es gibt Gelegenheiten, da Gläubige Korrektur oder Zurechtweisung, wegen Verhaltensweisen oder Einstellungen, die die Harmonie unter den Gläubigen zerstören, benötigen. Ebenso gibt es Situationen, wo Gläubige in bewusstem, anhaltendem, sündigen Verhalten verharren, welches eine Reaktion verlangt. So wichtig es auch ist, das Letztgenannte zu bedenken, so war dies jedoch nicht der Brennpunkt unseres Studiums und deshalb wollen wir uns in diesem Bericht auch nur auf die manchmal falsch angewandten Schriftabschnitte beschränken, die sich auf Zwiespalt, Faulheit und Abfall beziehen.

## Zwiespalt, Streitfragen

Mindestens bei zwei Gelegenheiten warnt Paulus die Gläubigen, nicht mit solchen zu verkehren, die Zwiespalt hervorrufen (Röm 16,17-19; Tit 3,9-11). Obwohl diese Warnungen recht stark ausfallen, macht Paulus davor Halt, den Ausschluss solcher Personen zu verlangen. (Man bedenke, dass Paulus in einer so gerechtfertigten Situation, wie der in 1. Kor 5, nicht zögerte, den Ausschluss der betreffenden Person anzuordnen).

Zwiespalt ist ein Wesensmerkmal, das die Harmonie innerhalb des Leibes bedroht und nicht notwendigerweise allein auf Lehre beschränkt ist (so nennt z.B. Röm 16 Lehrabweichung; Tit 3 hingegen tut das nicht). In beiden erwähnten Fällen spricht Zwiespalt eher von der Art und Weise, in

der sich eine Person benimmt, als von dem speziellen Punkt, um den der Streit geführt wird.

Die Anordnung gegenüber solchem Verhalten ist Isolation, nicht Ausschluss, wie das in der Anweisung, einen sektiererischen Menschen zweimal zurechtzuweisen, deutlich wird (Tit 3,10).

## Faulheit

Paulus warnt die Gläubigen auch vor der Gefahr der Faulheit (2. Thes 3,6-15) und belehrt sie darüber, keinen Umgang mit Faulenzern zu haben. Oberflächlich betrachtet scheint die Anweisung, keinen Umgang mit faulen Gläubigen zu haben, die gleiche wie die in 1. Kor 5,11 zu sein - eine Anweisung, die den Ausschluss des Betreffenden beinhaltet. Aber wieder ist Paulus sehr darauf bedacht, einen Unterschied zu machen und deshalb kann seine Belehrung in 2. Thes aus zwei Gründen nicht als Ausschluss aufgefasst werden:

*Erstens* stellt Paulus deutlich fest, dass es sich bei der faulen Person um einen wahren Gläubigen handelt (3,6+15). Der Mann in 1. Kor 5 wurde ausgeschlossen, weil sein Verhalten seinem Bekenntnis widersprach; Paulus bezeichnet ihn als einen Bösen.

*Zweitens* macht Paulus deutlich, dass, obwohl das Verhalten von faulen Gläubigen im Widerspruch zu seiner Lehre, in Bezug auf die Verantwortung, steht, sie doch Christus nicht feindlich gesonnen sind und deshalb auch nicht als "Feinde" betrachtet werden sollten (3,6+14+15).

Das Ziel seines Handelns ist Korrektur. Faule Leute sind, abgesehen von ihrer Verwicklung in einen sündigen Lebensstil, zudem auch noch eine Plage für andere, da sie deren Zeit und Energie erschöpfen. Aus diesen Gründen wird der verantwortungsbewusste Gläubige dazu aufgefordert, Faulenzer zurechtzuweisen.

# Verunreinigung

## Abfall

Zwei andere Schriftstellen fordern die Gläubigen auf, keinen Umgang mit solchen zu haben, die zwar behaupten gläubig zu sein, deren Lehre jedoch wirklich feindlich gegenüber Christus ist (2.Jo 7-11 und 2.Tim 2,14-21). In beiden Fällen ist der Charakter dieser Lehrer derart, dass es aufgrund ihrer Lehre schwerwiegende Gründe gibt, die Echtheit ihres Bekenntnisses in Frage zu stellen. Johannes bezeichnet sie als Verführer und Antichristen (2.Jo 7) und Paulus erwähnt Hymenäus, dessen lästerliche Lehre den Glauben vieler zerstört hat (2.Tim 2,17+18; vgl. 1.Tim 1,20). Deshalb kann keiner dieser beiden Schriftabschnitte dafür herhalten, um irgendeinen Vorwand zu liefern, echten und aufrichtigen Gläubigen, die sich [von uns] in Lehre und Praxis unterscheiden, die Gemeinschaft vorzuenthalten.

## Uneinigkeit

Wie wir in einer der früheren Sitzungen feststellten, sind viele Spaltungen unter Gläubigen das Ergebnis der Unfähigkeit, in Lehre oder Praxis übereinzukommen. Wir bemerkten dann, dass, ausser wenn diese Uneinigkeit sich auf Glaubensüberzeugungen oder Praktiken konzentriert, welche die Wirklichkeit der Gemeinschaft mit Gott durch Christus in Frage stellen, jedes Handeln in Richtung auf einen Abbruch der Gemeinschaft ungerechtfertigt ist. Ferner bemerkten wir, dass es Umstände gibt, in denen wahre Gläubige zu gegensätzlichen Überzeugungen in verschiedensten Lehrpunkten und Praktiken gelangen können. In solchen Fällen, wenn beide davon überzeugt sind, dass sie ihren Überzeugungen vor Gott Folge leisten müssen, kann es um der Harmonie willen ratsam sein, an verschiedenen Orten zusammenzukommen.

Allerdings ist es wichtig zu erkennen, dass diese örtliche Trennung in keiner Weise einen Abbruch jeglicher Gemeinschaft beinhaltet oder rechtfertigt. Gläubige beider Überzeugungen sind vor Gott

verpflichtet, auf der Grundlage der Einheit des Geistes zu handeln und weiterhin Gemeinschaft untereinander auszudrücken, wann immer sich die Gelegenheit dazu bietet.

Überdies, da das Brechen des Brotes ein Ausdruck der Gemeinschaft von Gläubigen mit Christus und untereinander ist, ist es unangemessen, Gläubige die andere Überzeugungen haben, daran zu hindern, an diesem Ausdruck der Gemeinschaft teilzunehmen. So zu handeln, würde die wesentliche Einheit des Leibes leugnen und etwas hinzufügen zu der Grundlage unserer Gemeinschaft, die allein Christus ist. Wie wir schon früher gesehen haben: Wenn eine Person für die Teilnahme am Brechen des Brotes untauglich ist, dann ist sie auch für jeden anderen Ausdruck von Gemeinschaft untauglich. Bloße Unstimmigkeit zwischen wahren Gläubigen über Lehren und Praktiken eignet sich nicht als Maßstab hierfür.

Wir bemerkten, dass es selbst in der frühen Versammlung deutlich unterschiedliche Auffassungen in der Lehre gab (Lehre, die sich nicht auf die Grundlage der Gemeinschaft mit Gott durch Christus bezieht). Obwohl die Apostel solche Unterschiede zur Kenntnis nehmen (1.Kor 11,16 ist ein Beispiel dafür), empfehlen sie doch niemals, dass solche Personen aus der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen werden sollen.

## Eine Frage über das Einsmachen [Identifikation]

Während des Verlaufs der Konferenz wurden Bedenken vorgebracht bezüglich der Auswirkungen, die es hat, mit Gläubigen Gemeinschaft zu haben, deren Lehre und Praxis nach der eigenen Überzeugung falsch ist. Es wurde dargelegt, gestützt auf 1.Kor 10,16-33 (besonders die Verse 16-22), dass das Brechen des Brotes mit solchen, die diese Irrtümer festhalten, als gleichbedeutend mit einem Gutheißen ihrer Irrtümer angesehen wird und uns letztlich mit ihren Irrtümern einsmacht [identifiziert].

# Verunreinigung

Darauf hin untersuchten wir diese Schriftstelle und stellten erneut fest, wie hilfreich der Zusammenhang einer Bibelstelle ist, um den Zweck und den Anwendungsbereich einer Unterweisung zu erkennen:

## Der Zusammenhang

Es ist wichtig zu erkennen, dass Paulus den Tisch des Herrn (an dem alle wahren Gläubigen teilhaben) dem Tisch der Dämonen (an dem ungläubige Heiden teilhaben) gegenüberstellt. Seine Sorge galt den Gläubigen, die mit ihrer heidnischen Vergangenheit nicht völlig gebrochen hatten und deshalb, wie es scheint, praktisch an beiden Tischen teilhatten (1. Kor 10,21+22).

## Ein Brot, eine Kelch, ein Leib

Ausserdem bemerkten wir, dass jeder Versuch, die Gemeinschaft "anderer" Gläubiger als Tisch der Dämonen zu bezeichnen und damit als Vorwand zu verwenden, ihnen die Gemeinschaft - bis zu welchen Grad auch immer - zu verweigern, völlig falsch ist und in keiner Weise mit den Belehrungen des Paulus begründet werden kann. Die Lehre des Paulus blickt über die örtlichen Ausdrücke des Leibes hinaus und sieht die Versammlung in ihrem weltweiten Aspekt. Ebenso, wie jede örtliche Versammlung nur eine Darstellung des gesamten Leibes Christi ist, so sind auch die einzelnen Brote oder Kelche, an denen die Gläubigen teilhaben, nur die örtlichen Darstellungen des einen Brotes und des einen Kelches, an dem alle Gläubigen überall auf der Welt teilhaben. Obwohl es viele Gläubige gibt, so nehmen doch alle teil an diesem weltweiten Ausdruck des einen Leibes!

## Eine weltweite Gemeinschaft

Wenn auch die Sektierer viele Tische, viele Kelche und viele Brote sehen, die viele unterschiedliche Glaubensbekenntnisse repräsentieren, so sieht doch Gott nur den Einen (nämlich Christus). Wenn

wahre Gläubige zusammenkommen - wie oft es auch sein mag -, um am Leib und am Blut des Herrn teilzuhaben, drücken sie in diesem Moment buchstäblich die Gemeinschaft mit Christus aus und im weiteren Sinn auch mit allen wahren Gläubigen überall. Dies ist ebenso wahr für solche, die sich als nicht als in Gemeinschaft mit "anderen" Gläubigen betrachten! Aus diesem Grund ist es auch nicht stichhaltig, "anderen" Gläubigen bestimmte Ausdrucksformen der Gemeinschaft zu verweigern, da ja alle Gläubigen bereits Gemeinschaft miteinander ausdrücken.

## Eine Warnung vor Gotteslästerung

Dieser Teil der Erörterung umfasste eine starke Warnung vor der Gefahr, örtliche Darstellungen des Tisches des Herrn so zu behandeln, als seien sie Darstellungen des Tisches der Dämonen. Diese Haltung grenzt an Gotteslästerung, da es dem Tisch des Herrn einen dämonischen Charakter unterstellt! Hier sehen wir die Auswirkung eines sektiererischen Geistes.

## Der Verfall der Versammlung

Eine andere Sorge betraf den momentanen Zustand der Versammlung. In Tausende von Gruppierungen [Sekten] zersplittert, wird die Versammlung gewöhnlich als im Verfall befindlich gesehen. Wir konnten nicht umhin, zur Kenntnis zu nehmen, dass, ebenso wie der Ausdruck "Verbindung mit Bösem verunreinigt", auch der Ausdruck "der Verfall der Versammlung", in der Heiligen Schrift nicht zu finden ist. Während wohl niemand bestreiten würde, dass das Zeugnis der Versammlung ernstlich beeinträchtigt worden ist, so haben wir Menschen jedoch immer noch kein Recht, von der Versammlung als in einem Zustand des Verfalls befindlich zu sprechen.

Bei der Annahme, die Versammlung befände sich im Verfall, wird davon ausgegangen, dass es aufgrund dieses Zustandes undurchführbar, wenn

# Verunreinigung

nicht sogar unmöglich ist, wirklich auf der Grundlage des einen Leibes Christi zu handeln. Diese Vorstellung wurde dann als eine Rechtfertigung benutzt, um Gläubigen, die sich in einem guten Zustand mit Christus befinden, die Gemeinschaft zu versagen.

## **Eine stellungsmäßige Wirklichkeit**

Wir haben bereits bemerkt, dass wahre Gemeinschaft einen stellungsmäßigen und einen praktischen Aspekt kennt. Der stellungsmäßige Aspekt ist kein theoretisches Ideal, sondern die aus Gottes Sicht bestehende Wirklichkeit. Der praktische Aspekt spiegelt die Verantwortung des Menschen wider, in Übereinstimmung mit dieser stellungsgemäßen Wirklichkeit auch zu leben. Das Versagen des Menschen, nach dem Maßstab Gottes zu leben, macht weder diese Wirklichkeit noch die damit verbundenen Verpflichtungen jemals ungültig. Folglich steht auch die Behauptung, der wahrgenommene Verfall der Versammlung rechtfertige den Abbruch der Gemeinschaft zwischen Gläubigen, völlig im Widerspruch zu Gottes Sicht von der Versammlung.

## **Die Ehe als Veranschaulichung**

Die Lehre des Herrn in Bezug auf Ehe und Ehescheidung (Mt 5,31+32; 19,3-10) wurde, als eine Hilfe, zur Veranschaulichung des Verhältnisses zwischen unserer Stellung und unserer Praxis, angeführt. Die Ehe eines Mannes und einer Frau ist eine Wirklichkeit, die in der Gegenwart Gottes in Kraft gesetzt wurde und deshalb auch nicht durch irgendein erkennbares Scheitern der Ehe verändert wird. Die unauflöbliche Verbindung der Ehe dient als Motivation für die tagtäglichen Verhaltensweisen und Einstellungen, die dem Ehepaar wiederum helfen, auch tatsächlich im Sinn dieser Verbindung vor Gott zu leben (Eph 5,22-33).

Wie in der Versammlung, so ist es auch hier eine traurige Tatsache, dass Menschen diese Verbindung nicht in Ehren halten. Indem sie versäumen, sich den Anweisungen des Herrn für eine glückliche Ehe unterzuordnen, scheitert die sichtbare Verbindung und das Ehepaar sucht die gesetzliche Scheidung. Ausgestattet mit einer Scheidungsurkunde begehen diese Menschen dann den Fehler, anzunehmen, weil ihre Ehe sich als gescheitert darstellt und vor dem Gesetz beendet worden ist, dass sie nun frei wären, um erneut zu heiraten. Der Herr jedoch lehrt deutlich, dass jede folgende Ehe (unter Berücksichtigung der Ausnahmen, die Er nennt) eine ehebrecherische Beziehung darstellt. Die einzige Möglichkeit, bei der die folgende Ehe als ehebrecherische Beziehungen angesehen werden muss, ist dann gegeben, wenn die erste Ehe immer noch in Kraft ist. Folglich kann, wenn Gott etwas im Himmel erlässt, keine Handlung des Menschen, diese himmlische Wirklichkeit aufheben. Der Mensch ist immer in die Verantwortung genommen, den Maßstab, den Gott festgesetzt hat, zu befolgen, indem er die Mittel benutzt, die ihm Gott zur Verfügung stellt, um dieses Ziel zu erreichen (2.Petr 1,3-11).

Und so ist es auch was die Versammlung anbelangt. Die Verbindung, die aus dem Geist geboren ist, ist unauflöblich. Obwohl diese Verbindung aus der Perspektive des Menschen völlig zerstört scheint, ändert sich Gottes Maßstab und Seine Erwartung niemals. Und damit kommen wir zum Anfang zurück, zu der einfachen und objektiven Grundlage der Gemeinschaft, nämlich Christus selbst. Unsere Gemeinschaft gründet sich nicht auf den Verfall der Versammlung, nicht auf dem Boden des einen Leibes, auch nicht auf kirchliche Praktiken oder auf irgendwelche Übereinkünfte. All diese Fundamente haben keinen Bestand; das einzige was bleibt und was alle wahren Gläubigen gemeinsam haben ist einzig und allein Christus.

# Abschluss - Anhang A

---

## Abschluss:

### Ein Aufruf zur Buße

Am letzten Morgen der Lake Geneva Konferenz wurde ein eindringlicher und herzlicher Aufruf an die Brüder gerichtet, über die Lehren und Standpunkte, über die gestritten wird, hinauszublicken und Gott zu erlauben, jeden in einen Zustand persönlicher Demütigung und Buße zu bringen.

Der Gedanke rüttelte uns auf, dass wir eindeutige Zeichen der richtenden Hand Gottes über uns erkennen können und dass die einzige angemessene Reaktion darauf ist, sich Gott zu unterwerfen, indem wir unser Versagen bekennen, nach Seinem Wort

zu leben und das nicht allein in unseren lehrmäßigen Standpunkten, sondern auch in unserem persönlichen Leben und unseren Einstellungen. Wir verbrachten einige Zeit mit 2.Kor 7, besonders mit dem Vers 11, wobei wir in der Ermahnung des Paulus an die Korinther eine Einsicht zur rechten Zeit sahen, die uns in unserer gegenwärtigen Situation helfen kann.

Wahre Buße ist die Antwort auf das überführende Werk des Heiligen Geistes in uns. Als wir die Konferenz beendeten, war es unser Gebet, dass Gott wirklich an den Herzen von uns allen arbeiten möge, damit wir alle Gefäße sein würden, ein jedes wirklich passend zur Verwendung des Meisters.

---

## Anhang A:

### Das Gesicht des Abfalls

#### Ihr Wesen [der Abgefallenen]:

##### 1. Timotheus 4, 1-3:

Heuchler

Lügner

Am Gewissen Abgestumpfte

##### 2. Timotheus 3, 1-5:

Sich selbst Liebende

Liebhaber des Geldes

Überhebliche

Stolze

Lästerer

Rebellen

Ohne natürliche Liebe

Nicht vergebungsbereit

Verleumder

Ohne Selbstbeherrschung

Grausame

Verräter

Unbesonnene

Eingebildete

Das Vergnügen Liebende

Nach aussen hin religiös

Raubtiere auf sexuellem Gebiet

Der Wahrheit widerstehend

In der Gesinnung verdorben

##### 2. Petrus 2:

Verführer

Gierige

Ausbeuter

# Anhang A

Verächter von Autoritäten

Verwegene

Eigenmächtige

Lästerer

Unvernünftige Bestien

Geschöpfe des Instinkts

Mit Augen voller Ehebruch

In der Sünde Verharrende

Fachleute in Bezug auf Habsucht

Brunnen ohne Wasser

Nebel von Stürmen getrieben

Sklaven des Verderbens

## **Judas:**

Gottlose

Träumer

Hirten, die allein sich selbst versorgen

Wolken ohne Regen

Fruchtleere Bäume

Murrende

Fehler Suchende

Prahler

Schmeichler

Spötter

Sektierer

## **Ihre Methoden**

Heimliche Einführung verderbliche Sekten/  
Parteiungen (2.Petr 2, Jud)

Erfinden von Geschichten, um die Einfältigen  
auszunutzen (2.Petr 2)

Lästerung von himmlischen Wesen (2.Petr 2)

Zechen (2.Petr 2)

Verführen (2.Petr 2)

Anlocken (2.Petr 2)

Verwerfen von Autoritäten (Jud)

Lästern von Dingen, die sie nicht verstehen (Jud)

## **Ihre Beweggründe**

Verführerische, dämonische Geister (1.Tim 4,1-3)

Wollust (2.Tim 3,1-9)

Verdorbene Sehnsüchte einer sündigen Natur  
(2.Petr 2)

Natürliche Instinkte (Jud)

## **Ihre Lehren**

Verbot der Ehe (1.Tim 4,1-3)

Enthaltensamkeit von gewisser Nahrung (1.Tim 4,1-3)

Leugnung des Herrn und Seines Werkes der  
Erlösung (2.Petr 2,1)

Gotteslästerung (2.Petr 2)

Leere, prahlerische Worte (2.Petr 2)

Ansprechen des wollüstigen Verlangens der  
sündigen, menschlichen Natur (2.Petr 2)

Versprechen von falscher Freiheit (2.Petr 2)

Förderung von Unmoral (Judas)

Leugnung von Jesus Christus (Judas)

## **Gottes Reaktion**

Sie sind verurteilt (2.Petr 2)

Ihr Gericht zeichnet sich ab (2.Petr 2)

Sie werden umkommen (2.Petr 2)

Auf sie wartet Vergeltung (2.Petr 2)

Schwärzeste Finsternis ist für sie reserviert (2.Petr 2)

Es wäre besser für sie, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nie gekannt (2.Petr 2)

---

## Anhang B: Bibelstudium

In den Wochen, die der Konferenz folgten, haben mehrere Einzelpersonen und Versammlungen ihr Interesse an dem Material bekundet, das wir behandelt haben, was ihren Wunsch zeigte, die Heilige Schrift für sich selbst zu studieren. Darüber freuen wir uns, in dem Wissen, dass der Geist Gottes alles, was wahr ist, bestätigen und alles, was nicht wahr ist, entlarven wird. Wir ermutigen hiermit nachdrücklich Einzelpersonen und Versammlungen, zum Studium dieser Fragen zusammenzukommen. Eine der schmerzlichsten Versäumnisse im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Situation ist die Tendenz, die Ansichten von anderen ohne Frage anzunehmen. Die Folge einer solchen Haltung kann nur eine Katastrophe sein, da sich Gottes Volk auf diese Weise weiter von der Quelle aller Wahrheit weg bewegt.

Die folgende Anleitung zum Studium ist dazu gedacht, solchen zu helfen, die an dem eigenen Studium des Themas interessiert sind. Wir haben einfach die Fragen aufgelistet, die wir selbst erwägt haben, zusammen mit einigen Bibelstellen, auf die wir euch verweisen möchten. Die angegebenen Bibelstellen sind keineswegs erschöpfend, sondern sollen nur als ein Anfang dienen.

### Ein paar Empfehlungen erscheinen angebracht:

1. Entscheidet euch dazu, die Schriften von Menschen beiseite zu legen und beschränkt euch einzig und allein auf Gottes Wort.
2. Verbringt Zeit damit, den Abschnitt über Hermeneutik durchzugehen. Es ist entscheidend, dass alle darin übereinstimmen, wie die Heilige Schrift auszulegen ist. Wird dies unterlassen, dann wird jede spätere Erörterung untergraben.
3. Vermeidet Zufallsgespräche, die kein Ziel haben. Wir empfanden es als sehr hilfreich, einige Fragen herauszuarbeiten, sie in einer logischen Reihenfolge anzuordnen und durchzuarbeiten.
4. Bleibt bei der jeweiligen Frage, die erörtert werden soll. Geht nicht eher weiter, bis sie beantwortet ist oder bis Ihr euch als Gruppe entscheidet, diese Frage bis zu weiterem Studium ruhen zu lassen.
5. Beendet jede Aussprache damit, dass ihr die Punkte festhaltet, in denen ihr übereinstimmt und auch solche, die einer weiteren Untersuchung bedürfen. Seht das Letztgenannte nicht als ein Scheitern an; denn dadurch wird dem Geist Gottes die Gelegenheit gegeben, große Dinge zu tun.
6. In allen Dingen "setzt eine Wache eurem Mund", (Ps 141,3). Vermeidet Zänkereien. Nehmt die Gesinnung von Brüdern an, die

# Anhang B

zusammen das Wort Gottes studieren, um zu entdecken, was wahr ist. Legt eure persönlichen Programme beiseite. Gott wird zu Seiner Zeit und auf Seine Weise bestätigen, was wahr ist.

7. Gebt acht auf solche, die Forderungen und Ultimaten aufstellen oder zur Eile drängen. Solch eine Vorgehensweise und solch eine Einstellung unterminiert die Gesinnung des geduldigen Studiums unter der Autorität des Wortes Gottes. Die Zeit, zu Schlussfolgerungen zu gelangen, ist erst dann gekommen, wenn Gott Klarheit gegeben hat.

## Die Versammlung

1. Ist ein Beschluss einer örtlichen Versammlung im Himmel anerkannt und deshalb bindend für alle anderen Versammlungen?
2. Gibt es eine biblische Grundlage dafür, dass eine Versammlung eine andere ausschließt oder das Band der Gemeinschaft durchtrennt?

### Bibelstellen:

Mt 16,19; 18,19-20  
Apg 15  
Eph 1,22-23  
2.Tim 2  
Offb 2-3

## Gemeinschaft I

1. Was ist das Wesen der Beziehung, die alle Gläubige verbindet?
2. Was ist die Grundlage für diese Beziehung?
3. Wie wird diese Beziehung ausgedrückt?
4. Warum gibt es so viele Spaltungen unter Gottes Volk?

### Bibelstellen:

Apg 2,42-47  
1.Kor 1,2+9; 12  
Eph 2,11-3,12; 4,1-6  
1.Joh 1,1-4

## Gemeinschaft 2

1. Unter welchen Umständen muss die Gemeinschaft abgebrochen oder versagt werden?
2. Warum muss dies getan werden?

### Bibelstellen:

1.Kor 5  
2.Kor 6,14-18  
1.Tim 4,1-3  
2.Tim 3,1-9; 4,3+4  
2.Petr 2  
1.Joh 2-3  
2.Joh 7-11  
Judas

## Verunreinigung

Kann ein einzelner Gläubiger oder eine Ortsversammlung, durch Verbindung mit solchen die sündigen, verunreinigt werden?

### Bibelstellen:

Mt 15,1-20; 23,25-28  
Mk 7,14-23  
Apg 10  
1.Kor 5  
Gal 2,11-13  
2.Tim 2,14-21  
2.Joh 7-11

## Der Leib

Bis zu welchem Grad können Gläubige mit unterschiedlichen Überzeugungen und Traditionen

praktische Gemeinschaft miteinander haben?

### **Bibelstellen:**

Röm 14; 15; 16,17-19  
1.Kor 10,16-33  
2.Thes 3,6-15  
Tit 3,9-11  
Mt 15,31-32; 19,3-10

---

## **Anforderung von Kopien**

Zusätzliche Kopien des Berichts können auf Wunsch angefordert werden.

Bestelladresse (englischsprachige Version):

### **Lake Geneva Conference Report**

3140 90th Street  
Kenosha, WI 53142  
Tel. 414-697-1383  
Fax 414-697-1393  
jdhart@lannews.infi.net

Bestelladresse (deutschsprachige Version):

Redaktion Zeit & Schrift

### **Dieser Bericht ist auch über Internet zu erhalten!**

Eine PDF-Version des englisch- oder deutschsprachigen Berichts ist auch über die Homepage von Zeit und Schrift (<http://www.zs-online.de>) herunterzuladen. Zum Lesen dieser elektronischen Fassung muß Adobe's Acrobat Reader installiert werden, der von der folgenden Webseite heruntergeladen werden kann:

[www.adobe.com/prodindex/acrobat/readstep.html](http://www.adobe.com/prodindex/acrobat/readstep.html)

## **WICHTIG**

Hiermit wird die Genehmigung erteilt, diesen Bericht zu kopieren und zu verbreiten, **jedoch nur in seiner Gesamtheit**. PDF-Versionen können frei verbreitet werden.

<sup>1</sup> Aus der zweiten Ausgabe des Interlinearen (griechisch/englischen) Neuen Testaments (Nestle), mit der wortgetreuen englischen Übersetzung von Alfred Marshall, D.Litt. Diese Übersetzung wird durch die erweiterte Übersetzung von Kenneth Wuest bestätigt.

<sup>2</sup> [circle of fellowship = Gemeinschaftskreis, d.i. ein Verzeichnis der Versammlungen, mit denen eine örtliche Versammlung sich in praktischer Gemeinschaft sieht; Anm.d.Ü.]

<sup>3</sup> Bildung von unterschiedlichen Benennungen; Anm.d.Ü.